



# Mut

Martha Tabor



Zeitschrift der evangelischen Gemeinden Martha und Tabor in Kreuzberg  
September – Oktober – November 2026



# Inhalt

|                                                                            |    |
|----------------------------------------------------------------------------|----|
| Editorial Sabine Albrecht                                                  | 2  |
| Impressum                                                                  | 2  |
| Es war um den Beginn der Gerstenernte...<br>Rens Dijkman-Kuhn              | 3  |
| Seht doch die Spatzen unter dem Himmel<br>Arwith Bartsch                   | 5  |
| Worte sammeln Eva Streitberger                                             | 7  |
| Wer den Wind sät ... Monika Matthias                                       | 8  |
| ... <b>wird Sturm ernten</b> Els van Vemde                                 | 12 |
| Einladung zur Friedensdekade                                               | 14 |
| Brückenbauer unter Gottes weitem Himmel<br>Rens Dijkman-Kuhn               | 15 |
| Fünf Fragen—ein Mensch                                                     | 17 |
| M-ar-tha -There is Art in the Heart<br>Els van Vemde / Rieke Häfner-Wernet | 19 |
| Gottesdienste in Martha und Tabor                                          | 22 |
| Gemeinsam unterwegs                                                        | 24 |
| Aus Tabor Sabine Albrecht                                                  | 26 |
| Aus Martha Rens Dijkman-Kuhn                                               | 35 |
| Kinderseite                                                                | 42 |
| Verhaltenskodex                                                            | 43 |
| Adressen und Telefonnummern                                                | 44 |

Liebe Leserin, lieber Leser,

Herbst ist Erntezeit, Erntedank – Zeit.

Der heiße Sommer mit Hitzewellen, Trockenheit, Wassermangel, Niedrigwasser, Wirbelstürmen und Waldbränden ist noch ganz nah.

Die Erde schwitzt und ächzt. Trotzdem oder gerade deshalb: „ernten“ – das Thema dieses Herbstheftes MUT will uns MUT machen und zusammen bringen.

Wie oft sind wir nur noch Konsumenten und ahnen nicht, wie viel Arbeit und Schweiß in der Erntearbeit unserer Lebensmittel steckt. Ernten aus der Fülle bedeutet auch: miteinander teilen, vorsorgen, haltbar machen, (auf) bewahren (conservare!). Das alles und noch viel mehr gehört zum Ernten dazu. Darüber hinaus können wir nicht nur Lebensmittel ernten, sondern auch Strom oder Energie, Wärme, Weisheit und Liebe, Lebenserfahrungen. Auch Hass und Neid können „geerntet“ werden. Sprichwörter greifen biblische Bilder vom Ernten auf und modernisieren sie:

- Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten.

- Wer Wind sät, wird Sturm ernten (vgl. Hosea 8,7).

- „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten“ (Ps 126,5).

Hier finden Sie „Ernte“-Impulse, wie im biblischen Büchlein Ruth die Ernte eine so wichtige Rolle spielt und Menschen zusammenbringt. Oder wie Überfluss und ernten zusammengehören, Glauben und Dank, Vertrauen darauf, satt zu werden, ohne die Probleme in unserer Gesellschaft zu übersehen.

Seien Sie eingeladen zu Gottesdiensten, Andachten, zur Friedensdekade im November, zu Gottesdienstformaten für und mit Kindern, zu Kulturveranstaltungen, Konzerten, Ausstellungen, Gesprächsrunden u. v. m.

Und mögen unsere Kirchen weiter Orte des Vertrauens und der Begegnung bleiben. So können wir unsere Erfahrungen teilen und ernten.



Sabine Albrecht

**Impressum:** Gemeindezeitung der Ev. Martha-Gemeinde und Ev. Tabor-Gemeinde; 6. Jahrgang, Nr. 26 / 2026

Herausgeber\*innen im Sinne des Presserechtes sind die Gemeindekirchenräte der Ev. Martha- und der Ev. Tabor-Gemeinde.

Redaktion: Sabine Albrecht, Ute Behrens, Els van Vemde, Martin Fuge, Ulrike Neu, Rens Dijkman-Kuhn

Redaktionsanschrift: Ev. Taborgemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Layout: Kristin Huckauf, Martin Fuge - Druck: Wichern Verlag.

Fotos: Titelblatt: Petra Hegewald / pixelio.de - Weitere Fotos von den Autor\*innen, dem Redaktionsteam und dem Layoutteam

Zeichnungen: Arwith Bartsch, Els van Vemde - Cartoons: Els van Vemde

Die namentlich gezeichneten Artikel entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.

# „Es war um den Beginn der Gerstenernte ...“

**Rens Dijkman-Kuhn** / Auch mitten in einer Großstadt lässt sich der Herbst nicht übersehen. Das Licht wird weicher, die Blätter verfärben sich, Obst und Gemüse erzählen von der Fülle dieser Jahreszeit. Selbst dort, wo keine Felder den Horizont prägen, erinnern sie an das, was in den vergangenen Monaten gewachsen und gereift ist. Sie erzählen von einer Ernte. Vielleicht berührt uns dieses Bild bis heute deshalb so tief, weil es nicht nur von der Natur erzählt, sondern auch von unserem eigenen Leben. Denn nicht nur die Felder bringen Ernte hervor. Auch unser Leben kennt seine Ernte: Vertrauen, das gewachsen ist, Menschen, die unseren Weg begleiten, Versöhnung nach einem Streit oder Hoffnung, die neue Kraft schenkt.



Dass die Bibel das Bild der Ernte immer wieder aufnimmt, ist deshalb weit mehr als eine Anleihe aus einer agrarisch geprägten Welt. Sie erzählt von einer Ernte, die weit über volle Scheunen hinausreicht. Ernten heißt, von dem zu leben, was Gott bereitet hat; seine Fürsorge zu empfangen und sich beschenken zu lassen – oft durch Menschen, die uns auf unserem Weg begleiten.

Von einer solchen Ernte erzählt auch das kleine Buch Ruth. Seine Geschichte beginnt mit einem einzigen, beinahe unscheinbaren Satz: „Es war um den Beginn der Gerstenernte.“ (Ruth 1,22) Während auf den Feldern rund um Bethlehem die erste Ernte eingebracht wird, kehrt Naomi nach Jahren der Fremde in ihre Heimat zurück. Die Fülle der Felder steht in scharfem Kontrast zu der Leere, die sie in sich trägt. Sie hat ihren Mann verloren, ihre beiden Söhne begraben und sieht ihrem weiteren Weg ohne Hoffnung entgegen. „Nennt mich nicht Naomi“, sagt sie den Menschen ihrer Heimat, „nennt mich Mara; denn der Allmächtige hat es mir sehr bitter gemacht.“

Doch Naomi ist nicht allein zurückgekehrt. An ihrer Seite geht Ruth, ihre moabitische Schwiegertochter. Sie hat ihre Heimat verlassen, ihre Zukunft hinter sich gelassen und sich entschieden, den Weg Naomis mitzugehen. Beide Frauen wissen nicht, was die kommenden Tage bringen werden. Doch eines wissen sie: Auf den Feldern Bethlehems wird geerntet. Vielleicht wird dort auch für sie etwas geblieben sein. Am nächsten Morgen bittet Ruth ihre Schwiegermutter: „Lass mich auf das Feld gehen und Ähren auflesen hinter dem her, in dessen Augen ich Gnade finde.“ (Ruth 2,2) Sie hofft nicht auf ein Wunder. Sie vertraut auf eine alte Weisung Gottes. Bei der Ernte sollte nicht jede Ähre eingesammelt werden. Was an den Rändern des Feldes stehen blieb oder beim Schneiden liegen blieb, war für die Armen, die Fremden und die Witwen bestimmt. Ruth geht deshalb nicht auf das Feld, um etwas zu nehmen. Sie geht, um das zu empfangen, was Gottes Fürsorge für Menschen wie sie längst bereitet hat.

Noch ahnt Ruth nicht, dass sie auf diesem Feld weit mehr empfangen wird als einige Ähren. Was mit der Ernte anderer beginnt, wird für sie selbst zum Beginn einer neuen Geschichte. Denn Gottes Fürsorge reicht oft weiter, als wir es auf den

ersten Blick erkennen können. Was auf den ersten Blick wie ein gewöhnlicher Erntetag erscheint, wird für Ruth zu ihrer eigenen Ernte. Sie hat nichts gesät. Mit leeren Händen betritt sie das Feld und hofft lediglich, Ähren auflesen zu dürfen. Mehr erwartet sie zunächst nicht. Doch gerade in dieser Hoffnung öffnet sie sich für das, was Gott ihr schenken will.

Auch der wohlhabende Grundbesitzer Boas weiß, dass die Ernte seiner Felder nicht allein das Ergebnis seiner Arbeit ist. Sie bleibt Geschenk. Vielleicht sieht er deshalb in Ruth nicht zuerst die Fremde oder die Bedürftige, sondern einen Menschen. Er fragt nach ihr, hört ihre Geschichte und begegnet ihr mit einer Güte, die aus Gottes Barmherzigkeit lebt. Seine Aufmerksamkeit ist persönlich. Seine Gabe hat ein Gesicht. (Ruth 2, 8-9 und 15-16)

So erzählt das Buch Ruth von einer Ernte, die weit über Ähren und Garben hinausreicht. Ernten heißt nicht nur, Früchte einzubringen. Ernten heißt auch, Gnade zu empfangen und sie weiterzugeben. Denn was Gott schenkt, ist niemals nur für einen Menschen allein bestimmt.

Die Ernte auf den Feldern Bethlehems schenkt nicht nur Brot für den Tag. Sie bringt Menschen zusammen und lässt Gottes Barmherzigkeit sichtbar werden. Ruth empfängt, was andere bei der Ernte zurückgelassen haben. Boas teilt, was ihm selbst anvertraut wurde. Und Naomi empfängt durch Ruth neue Hoffnung. So bleibt Gottes Gabe niemals bei einem Menschen stehen. Sie wird weitergegeben und bringt neues Leben hervor.

Gerade darin beginnt sich nun das Wort des 126. Psalms zu erfüllen: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ Naomis Tränen sind noch nicht vergessen, Ruths Mühen noch nicht beendet. Und doch trägt Gottes Barmherzigkeit bereits Frucht.

Am Ende der Erzählung richtet sich der Blick noch einmal auf Naomi. Die Frau, die einst mit leeren Händen nach Bethlehem zurückkehrte und ihr Leben nur noch unter dem Namen „Mara“ – die Bittere – sehen konnte, hält nun den kleinen

Obed auf ihrem Arm. (Ruth 4, 17) Der Schmerz der vergangenen Jahre ist dadurch nicht ausgelöscht. Aber er hat nicht das letzte Wort behalten. Was mit einer beiläufig erwähnten Gerstenernte begann, ist zu einer Ernte des Lebens geworden. Naomi selbst hätte diesen Weg wohl niemals voraussehen können. Und vielleicht liegt gerade darin eine der tröstlichsten Botschaften dieser Geschichte: Gottes Geschichte mit uns reicht oft weiter, als unser eigener Blick zu erkennen vermag.

Ob Naomi wohl geahnt hat, welche Geschichte mit dem kleinen Obed erst ihren Anfang nahm? Dass aus diesem Kind einmal die Familie Davids hervorgehen würde? (Ruth 4, 21-22) Und dass viele Generationen später in Bethlehem ein anderes Kind geboren werden sollte, in dem Gott seine Verheißung für die Welt erfüllen würde?

Die Geschichte Ruths lädt uns ein, darauf zu vertrauen, dass Gottes Wege weiterreichen als unser eigener Blick. Während wir oft nur die einzelne Ähre sehen, hält Gott schon die Garben in seinen Händen. Während wir den nächsten Schritt gehen, kennt er bereits den Weg. Und während wir manchmal nur auf das schauen, was verloren ging, lässt er längst Neues wachsen. Das ist die schönste Ernte dieser Geschichte: die Gewissheit, dass Gottes Zukunft oft dort beginnt, wo wir selbst noch keinen Anfang erkennen können.

Gerade darin liegt die tiefste Hoffnung der Geschichte Ruths: Der Erzähler wusste schon am



Anfang, was Naomi noch nicht sehen konnte. „Es war um den Beginn der Gerstenernte.“ Dieser Satz erzählt nicht nur von einer Jahreszeit. Er erzählt von einem Gott, der längst mit seinem Werk begonnen hat, während wir noch auf unsere leeren Hände schauen. Und wo Gott einen Anfang setzt, trägt selbst der Herbst schon den leisen Klang des Frühlings in sich.

# Seht doch die Spatzen unter dem Himmel

Ernten. Aus Gottes Fülle leben.

Gottes Segen fühlen und in mir Raum geben.

**Arwith Bartsch** / *Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; wie geschrieben steht (Ps 112,9): „Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.“ Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, ... Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe! (2. Kor 9,8-11.15)* Paulus spricht zu den Korinthern vom Säen von den uns gegebenen Früchten und Gaben. Na, Gott jedenfalls hat nicht kärglich gesät. Der kann wirklich machen, dass es reicht - und sogar mehr als das. Manchmal braucht es nur so einen kleinen Augenblick, eine Begebenheit, und du hast das Gefühl: ja, es stimmt. So wie es ist, ist es gut - und sogar mehr als gut..

Dann staunst du ungläubig über dein Leben, wie über ein Wunder, kannst dein Glück und dich selbst nicht in Worte fassen. So umwerfend umfassend sind solche Augenblicke. Dann fühlst du dich gesegnet. Geläutert, gereinigt, von allem Zweifel, von deinem Schmerz, deiner Angst, deinen trüben Gedanken.

In solchen Augenblicken prallen – perlen - alle Sorgen ab. Woran? Am Dank. Am Dank kommt das, was dich niederdrücken möchte, was dich einsam macht, dir den Schlaf raubt und dich fahrig werden lässt, nicht vorbei. Dann ist der Dank wie eine Barrikade, gegen die die dunklen Mächte anstürmen und von der sie zurückgeworfen werden. Das steht dem Bösen auf einmal im Weg.

Und du? Du glaubst. Du riechst, Du atmest die Fülle. Und siehst, Du spürst dahinter den, dem du das verdankst: Gott. Sein Segen breitet sich aus in deinem Leben. Paulus spricht zu den Korinthern vom Geben und Schenken. Und vom Dank. Von dem kann man sich nichts kaufen. Aber man kann leben vom Dank. Und nicht nur ich, auch die Anderen. Denn der Dank macht, dass es reicht und mehr als das. Dass es für dich und mich und der Welt reicht. Schenken und danken.



Denn jetzt ist es genug mit dem Ausbeuten und der Gier. Es hat ein Ende mit der Suche nach dem eigenen Vorteil. Wir ziehen einen Schlussstrich unter der Selbstverständlichkeit, unter meinem, unter unserem ersten Zugriffsrecht. Aufhören, das Glück und den Sinn in unbeschränkter Freiheit zu suchen. Es reicht ja! Schau, was du hast und vertrau: Gott kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei. Ist. Damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt (Joh 10,10b). Und noch reich seid zu jedem guten Werk.

Diese Überzeugung und Grundeinstellung der Welt hin halten. Der Welt mit ihren Geschöpfen. Den in den Hecken und Sträuchern brummenden und den derzeit weithin hörbar röhrenden. Denen, die wie Farbestaub durch die Luft torkeln, den Schmetterlingen. Den in den Tiefen der Meere singenden Riesen und denen, die unter der Erde blind ihre Bahnen ziehen, gehört unser Herz.

Fassen wir uns also ein Herz und halten es der Welt hin. Der Welt mit ihren Menschen. Den Schuftenden, den Vertriebenen, den Versehrten und Armen der Welt halten wir unser Herz hin: Unsere Freiheit. Unseren Reichtum. Unseren Frieden. – Gerade wir, gesegnet in unserem Land und in Europa. Beschenkt werden, schenken und danken. Und austeilen.

Jetzt ist die Zeit, zu geben. Im Dank die Hände zu öffnen und reichlich auszuteilen. Zahltag für die Welt. Im Angesicht der Fülle. Gesegnet. Einer Fülle, die von jemandem herkommt und sich nicht erschöpft, die mehr ist als Wasser und Brot und Kleidung: Christus. Gestern. Heute. Und immer. Wir sind es, die von der Liebe Gottes Zeugnis ablegen könnten. Wir sind es, die leuchten, weil wir es können.

Gott hat nie kärglich gesät. Am Beginn aller Zeit, wie im Rausch, verschwenderisch, hat er die Fülle geschaffen. Nie werden wir sie ganz ermessen. Diese Vielfalt. Schaut man nur einen kurzen Augenblick genauer hin, wird einem schon schwindelig vom kleinsten Teil. – Und dann, in der Mitte der Zeit: Christus. Wir unterm Kreuz, werden nie ganz ermessen, was diese Tat für uns bedeutet. Ein Geheimnis, dass uns sprachlos macht.

Das Wort, das die Bibel dir dafür in den Mund legt: Gnade. Das letzte Weizenkorn, dass in die Erde fiel und nun Frucht bringt. Mir und dir, uns allen. Mehr als Gott gab, kann kein Mensch geben. Wir staunen über alles Geschenke und öffnen unsere Herzen. Für die Lebenskraft, die uns heilt und gesund macht. Und wir öffnen unsere Herzen für Andere. Und wir so reichlich Beschenkten danken unserem Gott, der diese Welt so voller Fülle reich macht.

Und der Reichtum, die üppige Verschwendung, wohin man schaut. Überall, wo es grünt und sprießt. Wo es in ungezählter Fülle wimmelt und lebt. Ob wir in die Lüfte schauen oder in die Ozeane oder Kontinente. Und von den abertausenden Versuchen, das Leben in die nächste Generation zu bringen, sind die meisten von diesen Versuchen ohne Ergebnis. Nur wenige schaffen es, das Leben in die nächste Generation zu tragen. Das ist bei allem so, was lebt. Was für eine Fülle, was für ein Luxus. Eine Eizelle, eine Samenzelle, von den Tausenden, von den Millionen, die verwendet werden, um nur einmal erfolgreich zu sein. Gott spart nicht, wenn es ihm um das Leben geht. Er spart bis heute nicht.



Dieses Prinzip greift Jesus immer wieder auf, wenn er vom Luxus eines sorglosen und vertrauensvollen Lebens spricht. Er verweist auf die Blumen auf dem Feld. Wie verschwenderisch diese Pflanzen da aufblühen. In ihrer Schönheit und ihrer Pracht, die den Tag über duften und am Abend verwelken.

Ergibt das Sinn, für ein paar Augenblicke so viel aufzuwenden? Nur damit es am Abend verwelkt, wieder vergangen ist? Welch eine Verschwendung! Die Vögel unter dem Himmel? Die Spatzen, die würde Gott kennen und sich um sie kümmern!? Ein absoluter Luxus für einen Gott, der das Universum erschaffen hat. Dass der sich um die Spatzen kümmert? Wie ja Jesus behauptet? Dass Gott jeden von den Spatzen sieht, ihn wertschätzt und versorgt, obwohl diese so unbedeutend sind (?) Wie viel mehr uns:

*Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Spatzen unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? (Mt 6,26f)*

Jesus erzählt Geschichten vom Überfluss und von der Verschwendung: Da platzt eine Prostituierte in eine Gesellschaft und verschwendet eine ganze Flasche teurer Kosmetik, um Jesus damit die Füße einzureiben. Die Jünger regen sich darüber auf, weil sie sofort erkennen, was man mit dem Geld alles hätte tun können, um Not zu lindern. Aber Jesus lehnt sich entspannt zurück und genießt den Augenblick. Was für eine Verschwendung, was für ein Luxus! So ist das gemeint: Das Leben zu genießen, die Fülle anzustreben. Und es sich gefallen zu lassen, dass Gott uns so was tun – zumuten – ja schenken will.

streben. Und es sich gefallen zu lassen, dass Gott uns so was tun – zumuten – ja schenken will.

Er ruft all die Armen und Mühseligen. Alle, die nach dem kleinen und großen Glück Jagenden. Gott lädt sie ein, zu ihm zu kommen, weil er sie glücklich und zufrieden machen will. „Bei mir findet ihr das Leben, das ihr sucht“ behauptet er. Freilich nicht das Leben, das man woanders sucht. Und wo die großen Autos stehen und die großen Banken. Das bedeutet ihm nicht viel.

Aber das Leben, das wirklich zählt, das wirklich glücklich macht. "Das Reich Gottes", wie er es nennt. „Und dieses Himmelreich“, so sagt er, „das kommt nicht später, wenn ihr tot seid, wenn nichts mehr geht. Sondern heute - hier und jetzt“. Du kannst dich heute hier dafür entscheiden, solch ein Leben zu führen. Ein Leben in Luxus. Jetzt, dafür, wonach du dich wirklich sehnst. Was dich wirklich satt macht. Und lass los, was dich daran hindert, es mit beiden Händen zu erreichen.



### WORTE SAMMELN

Manche Menschen sammeln Pilze  
manche Briefmarken  
manche Möglichkeiten  
manche Münzen

Ich sammle Worte.

Manche Menschen sammeln Momente  
manche Liebhaber  
manche Zuckertüten  
manche Gutscheine

Ich sammle Worte.

Worte sind Farben  
wie die Blätter im Herbst  
rascheln und leuchten  
und fliegen mir zu.

und ich habe ein Schmetterlingsnetz  
und fange sie auf.

*Eva Streitberger*



# „Wer Wind sät, ...“

Ein biblisches Mahnwort und der schlaueste Bestseller des Sommers

**Monika Matthias** / Liebe Leserin, lieber Leser, wie gerne würde ich beim Thema „Ernten“ bei den Geschenken unserer wundervollen Schöpfung verweilen. Da geht das Herz auf in Dankbarkeit und Staunen. Da, wo ich jetzt wohne, konnten wir eine Fülle weißer Johannesbeeren ernten, auch einige rote, die schwarzen zieren sich noch. Der Kirschbaum mit seinen reich behangenen Ästen sah aus wie ein Dom und manchmal schauten Kinder daraus hervor, die sich an den Köstlichkeiten labten. Apfel- und Quittenbaum versprechen ebenfalls eine reiche Ernte. Das ist umso kostbarer und erstaunlicher, wo doch die Böden ausgedörrt sind und der ersehnte Regensegen nur selten und nur kurz die Erde erquickte.

Von Bertold Brecht ist das Zitat überliefert: „Was sind das für Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt.“ Jedoch, es ist ja beides möglich. Lasst uns reden über Bäume und zugleich über so viele Untaten nicht schweigen. Es hängt ja zusammen. Die Untaten unserer Zeit haben Auswirkungen auf die Bäume. Und die Bäume erinnern uns daran, dass wir das Wesentliche unseres Lebens nur empfangen können und behüten und miteinander teilen. Also noch ein Wort zu den Bäumen. Da, wo wir wohnen, ist eine Eichenallee. Das empfinde ich als unglaublich beglückendes Geschenk, einige Monate voller Grünkraft, Schatten in heißen Tagen, Schönheit durch alle Jahreszeiten. In diesem Jahr wird nun das erste Mal auch hier vor dem

Eichenprozessionsspinner gewarnt. Und das hat mir der Klimaerhitzung zu tun und die wiederum hat mit den ökologischen Untaten unserer Zeit zu tun.

Es gibt Buchtitel, die prägen sich ein. So das Buch des Politikwissenschaftlers Dr. Michael Lüders: „Wer den Wind sät. Was westliche Politik im Orient anrichtet.“ Oder, ebenfalls von Michael Lüders: „Die den Sturm ernten: Wie der Westen Syrien ins Chaos stürzte.“

Einprägsam auch einer der Kernsätze auf Friedensdemonstrationen: „Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten.“ Der Zusammenhang von Rüstungsexporten und Kriegen und Krieg als zentrale Fluchtursache wird hier benannt. Mit 42 Prozent exportierten 2025 die USA mit Abstand am meisten Waffen, gefolgt von Frankreich, Russland und an vierter Stelle schon kommt Deutschland.

„Wer Wind sät, wird Sturm ernten.“ Das ursprüngliche Bibelwort steht im Buch des Propheten Hosea, Kapitel 8, Vers 7. Im Kontext heißt es: „Stoße laut ins Horn! Wie ein Adler kommt es über das Haus des Herrn, weil sie meinen Bund übertreten und mein Gesetz gebrochen haben. Wohl schreien sie zu

mir: Du bist mein Gott; wir, Israel, kennen dich. Doch Israel hat das Gute verworfen.... Denn sie säen Wind und werden Sturm ernten. Halme ohne Ähren bringen kein Mehl; sollten sie doch etwas bringen, verschlingen es Fremde. Verschlungen ist Israel. Jetzt sind sie unter den Völkern wie ein Gefäß, das niemand haben will.“



Die Worte des Propheten Hosea im Kontext der damaligen Zeit auszulegen, wäre ein eigener Artikel wert. Es ist jedenfalls beeindruckend, wie die Propheten mit dem eigenen Volk ins Gericht gehen. Und es spricht für die jüdische Tradition, sie als Mahner immer wieder zu erinnern und nicht als Nestbeschmutzer abzutun.

Zurück zu uns und zur Politik unserer Regierung, die sich und uns Kriegstüchtigkeit auf die Fahne geschrieben hat und die anstrebt, 5 Prozent des BIP als Verteidigungsausgaben zu investieren. Machen wir uns klar: 5 Prozent des BIP entsprechen circa 45 Prozent des Bundeshaushalts. Also von 100 Euro Steuern, die wir bezahlen, sollen, so ist das Ziel, 45 Euro in die Aufrüstung gehen. Papst Leo, von dem noch die Rede sein wird, hat dazu gesagt: „Man darf eine Aufrüstung, die Spannungen und Unsicherheit vergrößert, Investitionen in Bildung und Gesundheit schmälert, das Vertrauen in die Diplomatie widerlegt und Eliten bereichert, denen das Gemeinwohl gleichgültig ist, nicht Verteidigung nennen.“

Was ernten wir, wenn wir in dieser Weise hochrüsten? Was ernten wir in den internationalen Beziehungen, insbesondere zu Russland, dem angegebenen Grund für die Hochrüstung? Was ernten wir mit der kompletten Diplomatieverachtung unseres Bundeskanzlers? Was ernten wir im Inneren? Wie verändert die Militarisierung unsere Gemeinschaftsseele? Was macht es mit einer Gesellschaft, wenn in allen Bereichen, die das Gemeinwohl betreffen, gekürzt wird und im Bereich Rüstung die Milliarden nur so fließen? Machen wir uns auch das Folgende klar: Einige Milliarden schwere Rüstungsverträge binden uns für zehn Jahre. So lange muss Jahr für Jahr, Monat für Monat der Bevölkerung klar gemacht werden, dass Aufrüstung wichtiger ist als das, was die Menschen eigentlich brauchen. Das gelingt nur, indem das Feindbild Russland immer wieder aktiviert, wach gehalten und eskaliert wird. Die Angst muss größer sein als die Empörung darüber, was mit unseren Steuergeldern geschieht. Natürlich kann es dann keine Diplomatie geben. Sie könnte ja zum Erfolg, ja, zum Frieden führen. Wie wären dann die immensen Rüstungsausgaben zu rechtfertigen, nicht nur in diesem Jahr,

sondern auch in drei, sechs, neun Jahren?

„Was der Mensch sät, das wird er auch ernten.“ So heißt es in Galater 6, 7. Stellen wir uns vor, wie es ganz anders sein könnte. Stellen wir uns vor, wir säen Diplomatie aus, Friedensintelligenz, den politischen Willen, Konflikten wahrhaftig auf den Grund zu gehen und gemeinsam



nach Lösungen zu suchen. Stellen wir uns vor, Rüstung und Militär wird immer unwichtiger. Es kann abgerüstet werden bis zu einem vernünftigen Maß an Landesverteidigung, die niemanden bedroht. Wie viel Finanzen, Energie, Intelligenz, Engagement würden frei, die dem Gemeinwohl in seinen verschiedenen Facetten dienen würden: Umwelt und Klima, Kunst und Kultur, Gesundheit und Pflege, Bildung und Friedensbildung, Solidarität und Teilhabe, menschenwürdige Arbeit und würdiges Altern, Integration Geflüchteter, Empowerment den Gedeemütigten, Schönheit in den Schulen, den öffentlichen Gebäuden, den öffentlichen Toiletten wie in Tokiyo, den Parks und den Alleen, den öffentlichen Verkehrsmitteln. Und statt Rüstung würden wir Konfliktlösungskompetenz exportieren, Finanzen, die der Gerechtigkeit und der Klimagerechtigkeit dienen, Reparationen, Wiedergutmachungen. Es gäbe so

viel auszusäen und wir könnten uns auf eine reiche Ernte freuen.

Einer, der die Konsequenzen unseres Tuns sehr deutlich benennt und der intelligente Alternativen aufzeigt und einlädt, sie gemeinsam mutig zu wagen, ist Papst Leo XIV. Am 25. Mai 2026, am Pfingstmontag, wurde seine Enzyklika veröffentlicht: „Magnifica humanitas (großartige Menschheit). Von der Bewahrung des Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz.“ Sie findet viel Resonanz, auch medial, von Martin Sonneborn (die Partei) bis hin zum Spiegel, der am 8. Juli titelte: *„Der schlaueste Bestseller des Sommers stammt vom Papst. Die 245 Weisheiten von Leo XIV. über die Herausforderungen durch die künstliche Intelligenz sind Pflichtlektüre für Parteien, die programmatisch gerade auf dem Schlauch stehen. Und sie lesen sich sogar gut.“*

In der Enzyklika werden zwei biblische Bilder entfaltet: Der Turmbau zu Babel – ein recht bekanntes Bild. Und eine eher unbekannte Erzählung aus dem Buch Nehemia. Das Buch Nehemia beginnt in einem Moment großer Verletzlichkeit in der Geschichte des alten Israel. Nach dem babylonischen Exil ist ein Teil des Volkes nach Jerusalem zurückgekehrt, doch die Stadt liegt immer noch in Trümmern, die Mauern sind eingestürzt, die Tore niedergebrannt. Nehemia fastet, betet, er versammelt die Familien, weist jeder einen Mauerabschnitt zum Wiederaufbau zu, hört sich ihre Ängste an, koordiniert ihre Bemühungen. Die Erzählung zeigt, wie die Stadt durch die gemeinsame Verantwortung des ganzen Volkes wiedergeboren wird.

An dieser Stelle einige Auszüge, die zur vertiefenden Lektüre anregen mögen:

### **Magnifica humanitas.**

#### **Von der Bewahrung des Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz.**

Die von Gott geschaffene großartige Menschheit steht heute vor einer entscheidenden Wahl. Entweder sie errichtet einen neuen Turm zu Babel oder sie erbaut die Stadt, in der Gott und die Menschheit gemeinsam wohnen. ... Vermeiden

wir das Babel-Syndrom: Die Vergötterung des Profits, die die Schwachen opfert; die Einförmigkeit, die Unterschiede nivelliert, den Anspruch einer einzigen – auch digitalen Sprache, die in der Lage ist, alles, sogar das Geheimnis der Person, in Daten und Leistung zu übersetzen. Dies ist die Gefahr der Entmenschlichung – bei der Gestaltung der Zukunft Gott auszuschließen und den Anderen auf ein Mittel zu reduzieren – eine uralte und immer neue Versuchung, die heute technische Gestalt annimmt.

Entscheiden wir uns stattdessen für den „Weg Nehemias“, der den Wert der gemeinsamen Arbeit zur Absicherung der Stadt Gottes für die heimgekehrten Exilanten hervorhebt. Wiederaufbauen bedeutet heute, anzuerkennen, dass sich in der Vielfalt der Stimmen und Ansichten, die manchmal an die Sprachverwirrung erinnert, immer noch eine glänzende Möglichkeit bietet: ge-



meinsam zu bauen, Verschiedenheit in eine Ressource zu verwandeln und das Zuhören und den Dialog zu einer gemeinsamen Grundlage zu machen, auf der Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit gedeihen können.

An alle katholischen Gläubigen, an alle Christen, an alle Männer und Frauen guten Willens richte ich einen eindringlichen Appell: Scheuen wir uns nicht, uns auf der Baustelle unserer Zeit die Hände schmutzig zu machen ...

Der Aufbau einer Welt, in der alle zur Blüte gelangen können, erfordert mutige gemeinsame

Verantwortung. Keine Hand allein reicht aus, um die Last der Herausforderungen zu tragen, vor denen die Welt steht, und keine Hand ist so schwach, dass sie keinen Beitrag leisten könnte, denn (so steht geschrieben) die Kraft wird in der Schwachheit vollendet. Einem jeden seinen Mauerabschnitt: den Wissenschaftlerinnen und Forschern, den Unternehmerinnen und Arbeitnehmern, den Pädagoginnen und Gesetzgebern, der Zivilgesellschaft, den Volksbewegungen und den Glaubensgemeinschaften ...

Wie Nehemia wollen wir beten, weise planen und beharrlich arbeiten, indem wir unser Handeln an Gott ausrichten und den Menschen in den Mittelpunkt unserer Entscheidungen stellen. Dann werden die verworfenen Steine – die Armen, die Kranken, die Migranten, die Kleinen – zu Ecksteinen und auf Erden wird ein festes und einladendes gemeinsames Zuhause entstehen, wo Liebe und Wahrheit endlich einander begegnen, Gerechtigkeit und Frieden sich küssen. Dies ist der Segen, den wir von Gott erbitten und die Aufgabe, die uns erwartet: Baumeister der Gemeinschaft zu sein, keine Architekten von Babel. Diener des kommenden Reiches, keine Herren von Türmen, die einzustürzen bestimmt sind. Und ich bitte alle, den Bau eines weiteren Turms zu Babel zu stoppen und sich stattdessen zusammenzuschließen, um im Guten aufzubauen, damit die Menschheit niemals ihre Schönheit verliert und die Welt im menschlichen Herzen erneut den Ort erkennen kann, an dem Gott wohnen möchte.

### **Die Kultur der Macht und die Zivilisation der Liebe.**

In einer immer interdependenten werdenden Welt ist Friede nicht ein Thema unter vielen, sondern eine Voraussetzung für das globale Gemeinwohl und ein Prüfstein für die moralische Reife der Völker, insbesondere derer, die Regierungsverantwortung tragen ...

Die Zivilisation der Liebe ist keine naive Utopie, sondern ein anspruchsvolles Projekt. Sie besteht darin, Nächstenliebe in Strukturen der Gerechtigkeit zu verwandeln, Geschwisterlichkeit institutionelle Formen annehmen zu lassen und den an-

deren – sei es eine Person oder ein Volk – als einen notwendigen Verbündeten für den Aufbau des Gemeinwohls zu betrachten.

Auf politischer Ebene ist es dringend erforderlich, von der „Kultur der Macht“ zu einer echten Kultur der Verhandlung überzugehen, in der Dialog und diplomatische Beziehungen zur gewöhnlichen Art der Konfliktbewältigung werden... Das Bewusstsein für ein gemeinsames Schicksal der Völker verlangt, dass die Kultur der Verhandlung zunehmend zu einem gemeinsamen politischen und kulturellen Engagement wird, das in der Lage ist, die Menschheit schrittweise aus der Spirale der Gewalt heraus zu führen. .. Die Völker sehnen sich nach Frieden, und an die Verantwortlichen der Völker richte ich meinen inständigen Appell: Lass uns zusammenkommen, lasst uns miteinander sprechen, lasst uns verhandeln. Krieg ist niemals unvermeidlich. Die Waffen können und müssen zum Schweigen gebracht werden, denn sie lösen keine Probleme, sondern verstärken sie nur. Geschichte schreiben die Friedensstifter, nicht die, die Leid säen. Die anderen sind nicht zuerst unsere Feinde, sondern unsere Mitmenschen, sie sind keine Verbrecher, die man hassen muss, sondern Männer und Frauen, mit denen wir sprechen können. Erteilen wir den manichäischen Vorstellungen eine Absage, die so typisch sind für diese Narrative der Gewalt, die die Welt in Gute und Böse teilen ...

Die christliche Perspektive endet jedoch nicht beim Anprangern des Bösen. Wir interpretieren die Gegenwart nicht als ein feststehendes Schicksal, sondern als ein Feld, das der persönlichen und gesellschaftlichen Umkehr offen steht. Und wir glauben an die Kraft des Reiches Gottes, das sich aus einem winzigen Senfkorn entwickelt, das einmal gesät, sprießt und wächst. Wie der Prophet sagt: Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es auf, merkt ihr es denn nicht?

# ... wird Sturm ernten

weitere Gedanken zur Friedensdekade

**Els van Vemde /**

Wer Wind sät, wird Sturm ernten ...  
Und wer Sturm sät..., wird was ernten ...?  
Vielleicht Wirbelstürme, Zyklonen, Tornados ...?

Und schon sind wir beim Thema Rüstung.

Denn es gibt erstaunlich viele Waffensysteme, die nach starken Wetterphänomenen benannt wurden, wie Stormbreaker, Stormshadow, Thunderbolt, Tempest, Tornado, Hawker Typhoon und Hawker Hurricane. Man spricht von Blizzard, Hellfire und Fireflash. Sie vermitteln Geschwindigkeit, Wucht und Naturgewalt.\*

Diese Terminologie stammt aus den USA. Sie sind bekannt für abstruse Namen für ihre militärischen Erfindungen. Bestimmt haben auch die anderen Staaten klingende Namen für ihre todbringende Waffen. Niemand möchte das eigene Produkt als „Tötungsmaschine“ ,als „Vernichtungswaffe“ oder als „Mordinstrument“ anpreisen.

Niemand möchte die Wahrheit preisgeben, nämlich, dass hier nicht von Naturgewalt, sondern von Menschengewalt die Rede ist.

Und damit fängt Friedenspolitik an: Dinge beim richtigen Namen nennen um damit jegliche Verharmlosung zu entlarven.

Es vergeht heute kein Tag, an dem wir nicht an die Notwendigkeit der Aufrüstung erinnert werden.

Kein Tag an dem wir nicht hören, dass wir „kriegstüchtig“ sein müssen.

Kein Tag, an dem uns nicht eingeschärft wird, wie gefährlich unser größter Feind Russland ist. Was wir nicht hören, ist, wie gefährlich und wie destruktiv wir selbst inzwischen geworden sind. „Wir“, das sind Deutschland, EU und NATO.

Die Selbstverständlichkeit, mit der die Aufrüstung und Militarisierung vorangetrieben und über unser ganzes gesellschaftliches Leben gestellt wird, ohne ein einziges kritisches Hinterfragen, sollte die Friedenskräfte in unseren Ländern in höchster Alarmbereitschaft versetzen.



Wer Sturm sät, muss damit rechnen, dass man auch einen Sturm der Entrüstung ernten kann und den wird es am Ende auch ganz sicher geben. Tatenlos zusehen, wie unsere Gesellschaft sozial und ökologisch in den Abgrund gefahren wird, ist keine Option. Bis jetzt kommt die Friedensbewegung aber nur recht zögerlich in Gang.

Man kann dabei beobachten, dass die alten, traditionellen Friedensbewegungen, wie der Ostermarsch, toleriert und gleichzeitig belächelt wer-

den. Nach dem Motto: man kennt sie schon: „die Alten“ oder „diese Christ\*innen für den Frieden“ oder auch die „naiven Pazifist\*innen“.

Die Toleranz hört aber auf, so bald es dem Staat und dem Militär ans Eingemachte geht, wie die Protestdemonstrationen am 11. Juli im Wedding gegen die Ansiedlung einer Rheinmetall-Waffenfabrik zeigen. Junge linke Aktivist\*innen und Gewerkschaftler\*innen aus so gut wie allen großen und kleineren Gewerkschaften waren an dem betreffenden Ort zusammen gekommen.

Die Reaktionen des Staates – sprich seines verlängerten Arms, die Polizei – waren typischerweise nervös, so wie immer, wenn die Sache einen Nerv trifft. So waren alle Zugänge zur neuen Waffenfabrik hermetisch abgeriegelt.

Man rechnete die Teilnehmer\*innenzahl herunter. Man sprach von 1800, statt von der wahrscheinlichen Zahl von 8000. Und man versuchte die Teilnehmer\*innen zu kriminalisieren. Fünfzig Gewerkschafter\*innen haben inzwischen bezeugt, dass es zu einer Serie von unberechtigten Gewaltmaßnahmen der Beamt\*innen gekommen war. Als eine Schikane wurde auch erwähnt, dass die Demonstrant\*innen lange in der heißen Sonne ausharren mussten um sich die Auflagen der Polizei anzuhören. Eine dieser Auflagen brachte die Belehrung zum Absurdum: Man dürfe nicht töten!!!

Noch ist die Friedensbewegung klein und verzettelt. Noch wollen die liberalen bürgerlichen Kräfte aus Kirche, Politik und Gesellschaft sich dem Ernst der aktuellen Lage nicht stellen. Aber das wird sich ändern.

schaft, an dem Sozialabbau und an der drängenden ökologischen Frage wird sich der gesellschaftliche Widerstand entzünden.

Und der Widerstand hat manchmal Erfolg, wie vor Kurzem in der USA. Nachdem Trump den Verteidigungsetat für 2027 auf 1,5 Billionen Dollar (das sind sage und schreibe 1500 Milliarden!!!) erhöhen wollte, gab es eine Welle der Entrüstung im Land, die am Ende dazu führte, dass einige republikanische Politiker sich umstimmen ließen. Mit 50 gegen 46 Stimmen wurde dieses Vorhaben gestoppt. Nun ja, wohl auch, weil bekannt geworden war, dass der unsinnige Iran-Krieg bis jetzt schon 100 Milliarden Dollar gekostet hat.

Ich glaube, dass unsere Aufgabe in den Gemeinden sein könnte: Aufklären, vernetzen und dabei versuchen Generationen, Konfessionen (und Weltanschauungen) in der Friedensfrage zusammen zu bringen.

Als mich die tägliche Portion Waffenlobbyismus und Aufrüstungswahn um den Schlaf brachte, da

habe ich überlegt, welche Gründe es gegen Aufrüstung und Militarisierung gibt. Ich fand auf Anhieb 30 Gründe. Ich habe sie zu Papier gebracht. Die Länge des Textes würde MUT sprengen, aber ich habe sie in ein kleines Heftchen gepackt. Wer sich für den digitalen Text interessiert, kann mir schreiben:

[els-van-vemde@gmx.de](mailto:els-van-vemde@gmx.de)

\*Angaben im Internet gefunden



An der Diskussion über die Wehrpflicht und an der Umrüstung von Betrieben zur Kriegswirt-

# Couragiert widerständig

Ökumenische FriedensDekade

8. bis 18. November 2026

Wir laden herzlich ein

*„In einer immer interdependenten werdenden Welt ist Friede nicht ein Thema unter vielen, sondern eine Voraussetzung für das globale Gemeinwohl und ein Prüfstein für die moralische Reife der Völker, insbesondere derer, die Regierungsverantwortung tragen.“*

*Papst Leo XIV.*

## **Lieder, Texte, Gebete zum Frieden**

von den Propheten über Gertrud von le Fort, Dorothee Sölle bis zu Papst Leo XIV.  
mit dem Martha-Chor, Els van Vemde, Monika Matthias und Team  
am Donnerstag, 12. November, 19 Uhr in der Martha-Kirche

## **Frauen des Friedens - Pionierinnen mutiger Widerständigkeit**

### **Gottesdienst am Volkstrauertag und Friedenssonntag**

Sonntag, 15. November, 10 Uhr, mit Monika Matthias und Team  
in der Martha-Kirche

## **Gottesdienst am Buß- und Betttag**

mit der Kreuzberger Ökumene, Sabine Albrecht und Team  
Mittwoch, 18. November, 18 Uhr  
in der Heilig-Kreuz Kirche



# Brückenbauer unter Gottes weitem Himmel ...

Konfirmation an Pfingsten

**Rens Dijkman-Kuhn** / Am Pfingstsonntag wurde in der Martha-Gemeinde ein besonders festlicher Gottesdienst gefeiert: Die Konfirmation unserer Jugendlichen – verbunden mit einer Taufe. Unsere Jugendlichen heißt: Jugendliche aus den Kreuzberger Gemeinden Martha, Tabor und Vor dem Halleschen Tor. Schon im Beginn wurde spürbar, was diesen Tag getragen hat: Gottes Geist verbindet, stärkt und schenkt neues Leben. Die Geschichte vom Turmbau zu Babel und die Pfingstgeschichte standen im Mittelpunkt der Predigt. Ausgehend von der unvollendeten „Ruine“ von Babel wurde deutlich: Was Menschen trennt, wird durch Gottes Geist neu verbunden. Pfingsten stellt Babel auf den Kopf. Unterschiedliche Sprachen werden nicht aufgeho-

ben, sondern verstanden. Verschiedenheit wird nicht eingeebnet, sondern zum Reichtum.

Ein besonders eindrückliches Bild entstand aus der gemeinsamen Zeit der Konfis: Auf ihrer Fahrt nach Hamburg hatten sie Kirchen aus bunten Legosteinen gebaut – sogar mit einem Kirchturm, an dem eine Schaukel befestigt war. Kein Turm, der nur nach oben strebt, sondern einer, der Menschen in Bewegung bringt. Ein Bild für Kirche, wie sie sein kann: lebendig, bunt und verbindend.

So wurden die Konfirmandinnen und Konfirmanden an diesem Tag als „Brückenbauer“ in die Welt gesandt – zwischen Menschen, zwischen



Lebensgeschichten, unter Gottes weitem Himmel.

Im Gottesdienst wurde auch ein Konfirmand getauft. So wurde sichtbar, was für alle gilt: Vor unserem Ja steht Gottes Ja. Ein Ja, das trägt – ein Leben lang.

Die Feier war geprägt von großer Herzlichkeit, bewegenden Momenten und einer festlichen Atmosphäre. Die liebevolle Gestaltung der Kirche

mit vielen Blumen sowie die Mitwirkung der Konfis, ihrer Familien und der Gemeinde machten diesen Gottesdienst zu einem besonderen Erlebnis.

Wir wünschen unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden alles Gute und Gottes Segen für ihren weiteren Weg – als Brückenbauer in dieser Welt.



# Fünf Fragen – ein Mensch

Kirche lebt von Menschen. Von Menschen, die sich einbringen, Verantwortung übernehmen und unsere Gemeinden mit Herz und Engagement mitgestalten. Mit dieser neuen Rubrik möchten wir Ihnen die Mitglieder des Gemeindekirchenrates der Gemeinden Martha und Tabor nach und nach näher vorstellen.

Wer sind die Menschen, die sich in diesem Gremium engagieren? Was bewegt sie? Was ist ihnen wichtig? Und welche persönlichen Erfahrungen bringen sie in ihr Ehrenamt ein? In jeder Ausgabe werden dieselben fünf Fragen beantwortet. So entsteht im Laufe der Zeit ein persönliches Mosaik der Menschen, die unsere Gemeinden ehrenamtlich mit ihren Gaben, ihrer Zeit und ihrem Glauben leiten und prägen. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Kennenlernen und Lesen!

## 1 Magst Du Dich kurz persönlich vorstellen?

Hallo! Mein Name ist Hanieh Vakilian. Ich bin eine gebürtige Iranerin, die seit 6 Jahren in der Martha-Gemeinde ist und ab Januar 2026 in den GKR gewählt wurde.



## 2 Was hat Dich dazu bewegt, in dem Gemeindekirchenrat von Martha mitzuarbeiten?

In einer Zeit, in der die Menschen – trotz moderner Kommunikationsformen – oft einsame Individuen sind, erlebe ich in Martha ein „Wir“ und möchte es mit anderen teilen und mich dafür einsetzen. Z. B. stelle ich mir gemeinsame Filmabende vor.

## 3 Wenn Du ein persönliches Glaubensbekenntnis schreiben würdest, was würde darin vorkommen?

Ich preise Gott, den Schöpfer, für das Erschaffen des Universums und alles was darin ist.  
Ich glaube an Jesus Christus, unsern Herr und unseren Lebensbruder, der gesagt hat: „Suchet so werdet ihr finden. Klopft an und euch wird aufgetan.“ Und wenn er sagt: „Fürchtet euch nicht, ich bin da.“

## 4 Wie stellst Du Dir eine Kirche der Zukunft vor?

Damit man eine dynamischere Zukunft in der Kirche hat, braucht man meiner Meinung nach parallel digitale Angebote und analoge Gemeinschaft. Mit anderen Worten sollte die Kirche ein Treffpunkt für verschiedene Generationen mit vielfältigen Themen sein. Denn jeder Mensch hat andere spirituelle Sehnsüchte.

## 5 Was möchtest Du zum Schluss noch sagen?

Wir sollen die Momente schätzen, die wir mit unseren Liebsten verbringen, denn das Morgen, auf das wir warten, kommt vielleicht niemals. Zeit zum Wiedersehen, zum Verabschieden, zum Wiedergutmachen kommt vielleicht nie wieder.

# Fünf Fragen – ein Mensch

## 1 Magst Du Dich kurz persönlich vorstellen?

Ich bin Angelina, 23 Jahre alt und gelernte Konditorin. Ich helfe schon seit vielen Jahren im Nachtcafé der Taborgemeinde mit und mache es bis heute noch gerne (solange es mein Zeitplan erlaubt). Ich spiele außerdem seit vier Jahren Volleyball und engagiere mich auch noch anderweitig. Ich bin frisches Mitglied im GKR und versuche mich so noch mehr einzubringen.



## 2 Was hat Dich bewegt im GKR (Tabor) mitzuarbeiten?

Ein größerer Teil der Kirche zu werden und vor allem auch die Sicht der heutigen Generation mit hineinzubringen.

## 3 Wenn Du ein persönliches Glaubensbekenntnis schreiben solltest, was müsste darin vorkommen?

Dass Gott unser Helfer, Beschützer und Zuhörer

ist und alle Last auf sich nimmt.

## 4 Wie stellst Du Dir eine Kirche der Zukunft vor?

Ich wünsche mir, dass die Tradition erhalten bleibt, aber ein größerer Raum für Interpretationsfreiheit beziehungsweise Denkweisen der Menschen geschaffen wird. Wir müssen uns als Kirche auch mehr modernisieren und greifbarer werden.

## 5 Was möchtest Du noch sagen?

Dass ich sehr gerne ein Teil der Kirche bin und super gespannt bin, auf alles was noch kommen wird, und vor allem auf die Veränderungen.

# M-ART-HA there is Art in the heart ...

**Els van Vemde und Rieke Häfner-Wernet /** Dieses Motto, das uns Kania, die ehemalige Sozialarbeiterin der Offenen Jugendarbeit geschenkt hatte, wollten wir wieder aufleben lassen.

Wir dachten: In Martha ist so viel Kunst unterwegs. Es gibt so viel Kreativität und Menschen, die auf unterschiedlicher Art und Weise musisch begabt sind. Möglicherweise sogar noch unentdeckte Talente ...

Das könnten wir doch mal zeigen und feiern. Und wir wollten auch unseren schönen Hof und unsere Räume für Menschen aus der Nachbarschaft öffnen. Also wagten wir ein Experiment und öffneten die Kirche, den Hof und das Familiencafé für eine Kunst- und Kultur-Aktion.

Die Kirche und das Familiencafé ließen sich, mit etwas Improvisation, in Ausstellungsräume verwandeln. Die Holzarbeiten von Klaus Freudenberg und To Kosse bereichern auch weiterhin die Kirche und sind dort zu sehen.

Im Familiencafé fanden die Zeichnungen von Alexandra Gaudi und Els van Vemde, einen schönen Platz. Die Arbeiten der beiden haben auf eine sehr schöne Weise zusammengewirkt, so dass sich unter den Besucher\*innen ein interessanter Austausch entwickelte. Die Zeichnungen von Els van Vemde sind weiterhin im Familiencafé zu sehen.

Der Hof wurde zum Einladungsort, zu einem „Open Space“ für jegliche Darbietungen. Zwei Bands, die in der Jugendarbeit entstanden sind und regelmäßig im Bandraum proben, sagten sofort zu: „Masterplan B“ und „Mini-Gas“.

Dazu der Steptänzer Joachim (der am Paul-Linke-Ufer einen Probenplatz hat) und der Sänger Jean-Claude aus der Tabor-Gemeinde. Leider konnte der Erste an dem Abend nur eingeschränkt auftreten und der Zweite musste ganz absagen.

Insgesamt haben wir für den Open Space im Hof

noch nicht den richtigen Rahmen gefunden. Die Auftritte hätten besser aufeinander abgestimmt sein können und auch die Aufenthaltsmöglichkeiten für das Publikum könnten wir bei einem nächsten Mal einladender gestalten. Ein sehr schöner Beitrag dazu war die Einladung der Go-Spieler Peter und Kalli, das Spiel einmal auszuprobieren.

Ein Höhepunkt war „Silent Room“ mit Uli Domay, der in schöner Atmosphäre beim Schwinden des Tageslichts in der Kirche stattfand. Einige Besucher, die am Nachmittag in den Hof geschaut hatten, kamen extra dafür am Abend noch einmal zurück und haben es sehr genossen.

Wir haben aus der Gemeinde sehr viel Offenheit und Rückhalt für diese neue Veranstaltung erfahren. Besonders möchten wir allen Mitwirkenden und Ausstellenden danken. Uli Domay danken wir dafür, dass er sich auf das Experiment eingelassen hat, im Sommer zu später Stunde einen Silent Room anzubieten und dafür, dass er uns mit seiner Erfahrung und Gelassenheit für die Veranstaltung den Rücken gestärkt hat. Petra, Anthony und Nicolai Gaudi haben sehr zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen, indem sie Flyer und Plakate verteilt haben, den Auf- und Abbau wesentlich übernommen haben und als Gastgeber\*innen auf alle geachtet haben. Das alles war sehr schön!

Beim nächsten Mal wollen wir unsere Plakate und Flyer für diese Kunst- und Kultur-Aktion besser unter die Leute bringen und außerdem auch die modernen Formen der Werbung in den Social Media besser nutzen.

Ein nächstes Mal ...?

Von uns aus gern ein nächstes Experiment im nächsten Jahr.



**Sie unterstützen uns.  
Wir unterstützen Sie.**

„Ich habe einen  
wundersamen  
Wundersamen  
bekommen.“



„Zeig mal...  
o wie winzig...“

„Den soll ich in Berlin-Mitte pflanzen.“



**Wurzelwerk**

Bio-Einkaufsgemeinschaft  
und Bioladen

Gleich 2x anders einkaufen

**Im Travekiez:**  
Oderstr. 10  
(Friedrichshain)

**Im Kaskelkiez:**  
Kaskelstr. 16  
(Lichtenberg)

[www.wurzelwerk-berlin.de](http://www.wurzelwerk-berlin.de)

**Café Bistro  
Filou**

**Französische Bäckerei**

Reichenberger Str. 86 (Ecke Glogauer Str.)  
10999 Berlin • Tel.: 612 35 41

Wir  
bedienen  
Sie  
gern

Öffnungszeiten:  
Mo-Fr 6-18 Uhr  
Sa + So 8-16 Uhr

Nach ein paar Monaten:

**Second Hand**

Damen- und Herrenkleidung  
Mo. - Sa. 13-18 Uhr

Pannierst. 13  
12047 Berlin  
030-6248105



**FRISEUR**

**Die Besten**  
VOM ANDREN UFER

OHLAUER STR. 40  
10999 BERLIN  
Tel: 030/612 73 19

**Reichenberger Apotheke**  
seit 1888

**Ilona Durigo**

Mo-Fr 9-18.30 Uhr  
Sa 9-13.30 Uhr

Tel. 612 68 43, Fax 611 079 50  
Reichenberger Str. 110  
10999 Berlin-Kreuzberg



„Stark! Das ist ja eine echte  
Anti-Klimakiller-Bombe!“

# Gottesdienste in Tabor



|                                                             |        |                                                                                                        |
|-------------------------------------------------------------|--------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>So. 6. September</b><br>14. Sonntag nach Trinitatis      | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Sabine Albrecht                                                                 |
| <b>So. 13. September</b><br>15. Sonntag nach Trinitatis     |        | <b>Kein Gottesdienst in Tabor</b><br>Wir laden in die Martha-Gemeinde ein.                             |
| <b>So. 20. September</b><br>16. Sonntag nach Trinitatis     | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Stefan Matthias                                                                 |
| <b>So. 27. September</b><br>17. Sonntag nach Trinitatis     | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Sabine Albrecht                                                                 |
| <b>So. 4. Oktober</b><br>18. Sonntag nach Trinitatis        | 10 Uhr | <b>Gottesdienst mit Abendmahl*</b><br>Prädikantin Susanne Ax, Sabine Albrecht und<br>Taborchorensemble |
| <b>So. 11. Oktober</b><br>19. Sonntag nach Trinitatis       | 10 Uhr | <b>Erntedankgottesdienst für Groß und Klein</b><br>Sabine Albrecht und Team                            |
| <b>So. 18. Oktober</b><br>20. Sonntag nach Trinitatis       |        | <b>Kein Gottesdienst in Tabor</b><br>Wir laden in die Martha-Gemeinde ein.                             |
| <b>So. 25. Oktober</b><br>21. Sonntag nach Trinitatis       | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Bernhard Wagner                                                                 |
| <b>So. 1. November</b><br>22. Sonntag nach Trinitatis       | 10 Uhr | <b>Gottesdienst mit Abendmahl*</b><br>Sabine Albrecht                                                  |
| <b>So 8. November</b><br>Drittletzter So. des Kirchenjahres | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Ute Behrens                                                                     |
| <b>So. 15. November</b><br>Vorletzter So. des Kirchenjahres | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Thomas Ulrich                                                                   |
| <b>So. 22. November</b><br>Ewigkeitssonntag                 | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Sabine Albrecht und Taborchor                                                   |
| <b>So. 29. November</b><br>1. Advent                        | 10 Uhr | <b>Adventsgottesdienst für Groß und Klein</b><br>Sabine Albrecht und Team                              |



**Wochenschlussandacht** freitags um 9 Uhr in der Kirche

**Kirchenmusik:** Adrian Baguena

\*Wir feiern **Abendmahl** mit Traubensaft.

**Unser Team Kinderkirche bzw. Gottesdienst für C**  
Maria Wassermann, Els van Vemde, Elvira Möller, Is  
und Rens Dijkman-Kuhn.



# Gottesdienste in Martha

|                                                              |        |                                                                                              |
|--------------------------------------------------------------|--------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>So. 6. September</b><br>14. Sonntag nach Trinitatis       | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Klaus Freudenberg                                                     |
| <b>So. 13. September</b><br>15. Sonntag nach Trinitatis      | 10 Uhr | <b>Kiezgottesdienst mit Abendmahl</b><br>Sabine Albrecht & Rens Dijkman-Kuhn                 |
| <b>So. 20. September</b><br>16. Sonntag nach Trinitatis      | 10 Uhr | <b>Gottesdienst mit Kinderkirche</b><br>Rens Dijkman-Kuhn, Dorian Powalla und Team           |
| <b>So. 27. September</b><br>17. Sonntag nach Trinitatis      | 10 Uhr | <b>Kein Gottesdienst in Martha</b><br>Wir laden zu Tabor ein .                               |
| <b>So. 4. Oktober</b><br>18. Sonntag nach Trinitatis         | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Gundula Lembke                                                        |
| <b>So. 11. Oktober</b><br>19. Sonntag nach Trinitatis        |        | <b>Kein Gottesdienst in Martha</b><br>Wir feiern gemeinsam in der Taborkirche                |
| <b>So. 18. Oktober</b><br>20. Sonntag nach Trinitatis        | 10 Uhr | <b>Gottesdienst mit Abendmahl, Gitarre &amp; Gesang</b><br>Rens Dijkman-Kuhn & Jens Böttcher |
| <b>So. 25. Oktober</b><br>21. Sonntag nach Trinitatis        | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Sophia Ruckert                                                        |
| <b>So. 1. November</b><br>22. Sonntag nach Trinitatis        | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Josephine Furian                                                      |
| <b>So 8. November</b><br>Drittletzter So. des. Kirchenjahres | 10 Uhr | <b>St. Martin-Gottesdienst für Groß &amp; Klein</b><br>Rens Dijkman-Kuhn & Team              |
| <b>So. 15. November</b><br>Vorletzter So. des Kirchenjahres  | 10 Uhr | <b>Gottesdienst mit Abendmahl</b><br>Monika Matthias                                         |
| <b>So. 22. November</b><br>Ewigkeitssonntag                  | 10 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Rens Dijkman-Kuhn                                                     |
| <b>So. 29. November</b><br>1. Advent                         | 10 Uhr | <b>Gottesdienst mit Abendmahl</b><br>Rens Dijkman-Kuhn                                       |

**Musik:** Uli Domay, Michael Luikart, Ulf Hausmann

Anschließend laden wir ein zu unserer Gesprächsrunde bei Kaffee, Tee, guten Gedanken und schöner Gemeinschaft.

**Groß und Klein wird vorbereitet von:**

Sabel von Bomberg, Saskia Heyden, Sabine Albrecht

# Martha Und Tabor Kultur

## Wort und Musik, die berühren



Gemeinde begrüßen zu dürfen. Seit vielen Jahren berührt er mit seinen Liedern, Büchern und Lesungen Menschen weit über die Grenzen von Kirche und Kultur hinaus. Seine Texte erzählen von den Fragen des Lebens, von der Liebe, von Hoffnung und Sehnsucht – poetisch, nachdenklich und mit feinem Humor.

Am **Sonntag, den 18. Oktober**, wird Jens Böttcher unseren Gottesdienst musikalisch und mit Impulsen bereichern. Seine Lieder und Gedanken laden dazu ein, innezuhalten und den Blick auf das Wesentliche zu richten.

Am **Montag, den 19. Oktober, um 18 Uhr** ist er erneut bei uns zu Gast und liest aus seinem aktuellen Buch „*Das Leben ist sinnlos, wenn du nicht liebst*“ sowie aus weiteren Werken. Freuen Sie sich auf einen Abend mit feinsinniger Poesie, bewegenden Geschichten und Musik, die Herz und Seele anspricht.

Wir freuen uns, im Oktober den Musiker und Schriftsteller **Jens Böttcher** in der Martha-

**Wir laden herzlich ein in die Martha-Kirche!**



Donnerwetter – so viel Kultur in Marthe und Tabor! Das Hippo ist sehr angenehm überrascht. Ein Theaterstück, eine Lesung und ein Benefizkonzert für ein Mädchen- und Frauenprojekt in Burkina Faso! (s.S.38) Wow!

Ja, wir müssen zusammenkommen, zum Nachdenken zum Feiern, zum Diskutieren, zum Voneinanderlernen! Mehr denn je—nach allem, was in der Welt passiert, und auch nach den bestürzenden Ereignissen am Abend des Berliner CSDs.

An dieser Stelle auch ein Wort des Dankes: Der Gottesdienst in Martha direkt nach dem Anschlag war so unglaublich wohltuend, eben weil des Anschlags so explizit und empathisch gedacht wurde. Der von Rens erwähnte Kloß war weg, nachdem er thematisiert wurde. So befreit konnte die Liturgie dann gesungen werden.

# Martha Und Tabor Kultur

## Monolog mit meinem asozialen Großvater

**Harald Hahn** / Arme, Obdachlose, Suchtkranke – in der NS-Diktatur wurden Menschen wie sie als „Asoziale“ verfolgt und ermordet. Bis heute erfahren sie weder angemessenes Gedenken noch Gerechtigkeit. Dieses Theaterstück will das ändern.

Das Theaterstück handelt von der vergessenen Opfergruppe der sogenannten „Asozialen“ während der NS-Zeit. Als „asozial“ galten den Nationalsozialisten diejenigen, die durch ihre Lebensführung vermeintlich dem „Volkskörper“ schaden. Gemeint waren damit meist: Menschen aus der „Unterschicht“. Arme, Obdachlose, Suchtkranke, Prostituierte, Arbeitslose – wer nicht ins System passte, wurde aussortiert.

Weil diese Bevölkerungsgruppen auch im Nachkriegsdeutschland an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden und werden, ist die Schuld an ihnen bis heute praktisch nicht aufgearbeitet. Erst 2020 wurden auch die „Asozialen“ vom Bundestag offiziell als Opfer der NS-Diktatur anerkannt. Persönliche Zeugnisse gibt es von ihnen kaum und das Erinnern an sie kann herausfordernd sein: dem saufenden Großonkel gedenken, der mitunter gewalttätig wurde? Der obdachlosen Großmutter, die sich prostituierte? Nur zögerlich beginnt unsere Gesellschaft, sich mit den unbequemen Opfern auseinanderzusetzen.

Auch der Theatermacher und Pädagoge Harald Hahn wusste lange wenig über die Geschichte seiner Familie: Der Großvater war als „Asozialer“ im KZ. In Form eines Erzähltheaters will er sich nun diesem Familiengeheimnis annähern – und dabei aufzeigen, was Schuld, Scham und Schweigen über Generationen in Familien anrichten, wie Klasse und Herkunft unsere Gesellschaft heute noch strukturieren und was

das mit dem Wert eines Lebens macht. Im Anschluss an das Stück findet ein Publikumsgespräch statt.

In einem sehr persönlichen Erzähltheater spricht der Autor in einfühlsamen Monologen mit seinem verstorbenen Großvater Anton Knödler, der als Häftling in Buchenwald inhaftiert war. Er



spricht über das Familiengeheimnis, die Scham und die Zeit in Buchenwald. Ausgehend von den Monologen schlüpft Harald Hahn in die Rolle eines SS Mannes und verwandelt sich zurück in das Kind, das er einst war. Ein schwäbischer Hausmeister kommentiert das Geschehen und schafft so die Verbindung zwischen Geschichte, Schauspieler und vermeintlich unbeteiligten Zuschauer\*innen. Denn die aufgeworfenen Fragen verweigern sich dem rein passiven Konsum – sie wollen und sollen alle Anwesenden mit einbeziehen.

**Donnerstag. 15. Oktober um 19 Uhr 30 in der Tabor-Winterkirche, Eintritt frei, Spenden erbeten.**

# Aus Tabor

Neuigkeiten \* Veranstaltungen \* Aus der Gemeinde



## WIR DANKEN ALLEN SPENDERN

### Kollekten im Mai 2026

#### **Amtliche Kollekte: 345,10 Euro**

für Kirchenmusik und Kirchenmusikalische Aus – und Fortbildung, Partnerkirchen Kuba & Osteuropa, Talita Kumi, offene Kinder- und Jugendarbeit, Arbeit mit Sorben und Wenden, Lebenshof Ludwigsdorf

#### **Gemeindliche Kollekte: 348,54 Euro**

für Taborstiftung, Förderverein Kita Tabor, Gottesdienst für Groß und Klein, Urban Gardening, Gottesdienstgestaltung, KiSS

### Kollekten im Juni 2026

#### **Amtliche Kollekte: 223,73 Euro**

für Wohnungshilfe und Arbeitslosenprojekte, Krankenhausseelsorge und Altenarbeit, Gefängnisseelsorge, Bibelmobil, Ökumenische Begegnungen der Landeskirche

#### **Gemeindliche Kollekte: 88,68 Euro**

für MuT-Gemeindezeitung, Kirchennusik, Senioren, Arbeit mit Ehrenamtlichen

### Kollekten im Juli 2026

#### **Amtliche Kollekte: 195,82 Euro**

für Christliche Pfadfinder und ev. Schülerarbeit, Missionarische Dienste, Partnerkirche in Ostasien, Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

#### **Gemeindliche Kollekte: 178,51 Euro**

für Kita Tabor, Taborchor, Orgelrücklage

## WIR GRATULIEREN

Wir wünschen Ihnen für Ihr neues Lebensjahr Gottes Segen.



### **60er Jahre**

60 Y. Kalkanci, 60 R. Schröder, 60 A. Knöpke, 61 T. Jonas,, 61 P. Koenig, 61 E. Röhrborn, 61 B. Treiber, 61 E. Kruse-Kim, 61 J. Becker, 61 M. Fiedler, 61 A. Hentschel, 61 M. Dürr, 61 L. Hentschel, 61 H. Hoecker, 62 C. Wachter, 62 K. Fischer, 62 B. Dierbach, 62 L. Hübbe, 62 S. Albrecht, 63 A. Cott, 63 C. Mauch, 63 T. Schade, 63 C. Meyer, 63 C. Dietermann, 63 H. Ohm, 64 S. Wulf, 64 R. Langsieb, 65 A. Fuad-Oßwald, 65 S. Hanke, 65 M. Schubert, 66 P. Zojer, 66 H. Holland, 66 U. Böhling, 66 S. Lübbing, 66 U. Behrens, 67 T. Hapke, 67 H. Bendig, 67 I. Allinger, 68 F. Schütte, 68 E. Hoppenrath, 68 J. Prella, 69 H. Welter

### **70er Jahre**

70 P. Hein, 70 M. Ahner, 70 H. Delfs , 71 R. Bitsch , 71 N. Gast , 71 S. Matthias, 71 K.-H. Kunig , 72 P. Robbitz, 72 C. Knefeli, 73 B. Stark, 73 D. Kirchhoff, 74 A. Lewandowski, 74 K. Reißmann, 75 H. Schwarz, 75 I. Heinz, 76 B. Schüler, 76 P. Daberkow, 79 D. Krefting

### **80er Jahre**

82 K. Finkbeiner, 84 J. Korporal, 84 A. Kluge  
85 R. Gieler, 88 R. Hoffmann

### **90er Jahre**

93 W. Marquardt

## VERANSTALTUNGEN



### Wochenschlussandacht

jeden Freitag 9.00 Uhr  
Anschließend Nachgespräch bei Kaffee und Tee



### Offene Taborkirche

jeden  
Sonntag 13-16 Uhr  
Donnerstag, 14—16 Uhr  
Freitag, 9.30—12 Uhr



### Tabor-Chor:

jeden Mittwoch 19.45 Uhr  
Kontakt: Kirchenmusiker  
Adrian Baguena oder  
[adrian.baguena.c@gmail.com](mailto:adrian.baguena.c@gmail.com)



### Treffen für Ältere

Jeden Donnerstag, 14-16 Uhr, laden wir zum Seniorencafé ein. Infos unter Küsterei Tel: 612 31 29 oder über [kuesterei@evtaborgemeinde.de](mailto:kuesterei@evtaborgemeinde.de)



### Meditation in Tabor: Dienstags 19-21 Uhr:

Zen-Praxis am Abend.  
Info und Anmeldung bei  
Pfarrer Stefan Matthias  
030/612 855 68 oder  
[mail@stefan-matthias.de](mailto:mail@stefan-matthias.de)



### Morgen-Meditation

### sitZen

donnerstags, 8.30 Uhr,  
Gemeindehaus, 2. Etage,  
Meditationsraum.  
Zen-Praxis am Morgen.  
Dreimal 25 Minuten und  
Gehmeditation.  
Leitung: Bernd Stark



### KiSS– Kunst im Seitenschiff

#### Thema

„Erinnerungen“  
Vernissage 6. September um  
18 Uhr

Ausstellung vom  
6.9. - 31.12.2026

Öffnungszeiten: sonntags &  
donnerstags 13-16 Uhr

## WIR LADEN EIN

### KiSS-Vernissage 6. September, um 18 Uhr

Thema: Erinnerungen

### Konzert 13. September 2026, 18 Uhr

Orgelkonzert mit Romain Bertheau

### Konzert 4. Oktober, 18 Uhr

mit Matt Grau & Freunde

### Erntedankgottesdienst für Groß & Klein

### 11. Oktober, 10 Uhr

mit Sabine Albrecht

### Konzert 11. Oktober , 18 Uhr

mit Rossano Snel

### Theater 15. Oktober 19.30 Uhr

Mit Harald Hahn „Monolog mit meinem asozialen Großvater“

### Putztag 17. Oktober, 10-13 Uhr

Wir stärken uns erst mit einem Frühstück, dann geht's ans Aufräumen der Empore.

### Clean Up Day, 17. Oktober 11-14 Uhr

Aufräumen, Beete verschönern, Müll sammeln.  
Treffpunkt vor der Taborkirche

### Konzert 18. Oktober 2026, 18 Uhr

Orgelkonzert mit Romain Bertheau

### Konzert 25. Oktober 2026, 18 Uhr

Orgelkonzert mit Romain Bertheau

### Konzert 1. November 2026, 18 Uhr

Orgelkonzert mit Romain Bertheau

**Adventskranzbinden in Tabor****26. November 2025 von 17-18.30 Uhr**

Tannengrün und Rohlinge besorgen wir gegen einen kleinen Unkostenbeitrag. Bitte bringt mit: Blumen- draht, Strohrohling (wer hat), Gartenschere, Plätz- chen. Es gibt heiße Getränke und Adventsknabbereien

**Konzert 29. November 2026, 18 Uhr**

Ernst-Busch-Chor

**Wir feiern Erntedank**

mit einem Gottesdienst für Groß & Klein am 11. Oktober um 10 Uhr in Tabor mit Orchesterbegleitung.

Bringt gerne Gaben für den Altar mit.





### **\*\* Putzaktion in Tabor \*\***

Wie auch in den vergangenen Jahren wollen wir „ehrenamtlich“ in der Kirche putzen.

Wir nehmen uns die Empore vor

**Wir treffen uns am 17. Oktober 2026 von  
10 –13 Uhr im Taborium**

Vor Beginn stärken wir uns gemeinsam mit  
einem üppigen Imbiss.

**Aufräumaktion  
Beeteverschönerung  
Malen und Basteln für Kids  
Gemeinsames Mittagessen  
um 11-14 Uhr  
Mach mit!**

Evangelische Tabor  
Kirchengemeinde  
Taborstraße 17  
10997 Berlin

Kissanker 36  
Familien- & Nachbarschaftszentrum  
Cuvrystraße 13/14  
10997 Berlin

**Clean  
UP - im KIEZ**

**17. Oktober 2026  
um 11-14 Uhr**

**Treffpunkt vor der Taborkirche.**

**Wir trauern um Annemarie Böhl .  
Voll Dankbarkeit denken wir an sie und ihr jahrzehntelanges  
Wirken in unserer Gemeinde. Sie fehlt uns.  
Ihre Spuren werden in Tabor lebendig bleiben.**



**Sie starb am 29. Juli 2026 im Alter von 95 Jahren.**

*„Gott, deine Gnade reicht so weit der Himmel ist, und deine Treu,  
soweit die Wolken gehen.“*

Psalm 108,5

Die Trauerfeier findet am  
**Samstag, den 12. September 2026 um 14 Uhr**  
**in der Taborkirche statt.** Anschließend laden wir  
ein zu Kaffee und Kuchen.

Die Urnenbestattung findet ausschließlich im engsten Familienkreis statt.

## RÜCKBLICK

### Sommerfest und Verabschiedung der Kita-Kinder

Am 5. Juli verabschiedeten wir die schulpflichtigen Tabor-Kita-Kinder in einem Gottesdienst. Es ging um die Geschichte von Abraham und seinen Nachkommen.



---

## RÜCKBLICK

---

Pflanzaktion mit Pfarrerin Albrecht und den Vorschulkindern der Tabor-Kita im Juni 2026.

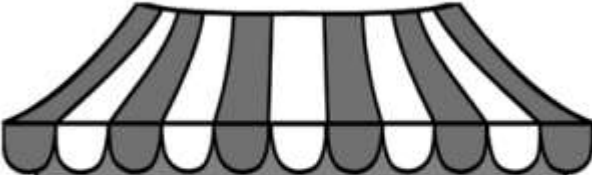


Wir haben in den Sommermonaten Juni - August unsere kühle Kirche geöffnet und am Hitzehilfeprogramm teilgenommen. Wir danken allen Ehrenamtlichen, ohne die das nicht möglich gewesen wäre.

Wir feierten am **17. Mai** einen **Gottesdienst im Grünen** im wunderschönen Garten der Tabor-Kita mit der Taufe von Juli aus unserer Kita.

---

Tabor-Turmfalkengeneration 2026

**Nahkauf City – Oguz**  
**Ihr Kaufmann:**  
**OGUZ**

Lebensmittel  
 Spirituosen  
 Obst & Gemüse  
 Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.  
 10997 Berlin - Kreuzberg  
 Tel.: 612 51 87

Schreibwaren, Bürobedarf,  
 Stempelservice  
 Schul- und Zeichenmaterial  
 schöne Dinge zum Schenken und Spielen

## PAPIER & SPIELE

**gegr. 1968**

alles zum Schreiben und noch viel mehr...  
 Oppelner Str. 8 · 10997 Berlin  
 Tel. 612 68 61 · [www.papierwelt.com](http://www.papierwelt.com)

## Bestattungen Mobilbestatter

**Sabine Schmidt** Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz  
 (vormals Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg)  
 Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

### MOBILBESTATTER

**NEU! Termine und Hausbesuche nach Ihren Wünschen**  
**Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01**

- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Trauerdrucksachen-Service
- günstige Sterbegeldversicherungen
- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten



Erdbestattung, Feuerbestattung, See- und  
 Sozialbestattung

### **Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte**

#### **Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung**

Am Lustgarten, 10178 Berlin, Tel.: 030/32507104 Mo -Fr 14-18 Uhr und n. Vereinbarung.

#### **Soziale und Anwaltliche Beratung**

(auf Spendenbasis) Gemeindehaus  
St.Tomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27,  
10997 Berlin .  
Tel.: 030/ 2611993 Jeden 2. und 4. Mittwoch  
im Monat von 15-18 Uhr

#### **Beratungsstelle für Überschuldete/ Schuldner- und Insolvenzberatung**

Diak. Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (im Hause des Bürgeramtes) Mo, Mi, Do 9-12 u. 13-16 Uhr, Di 13-18 Uhr, Termine n. Vereinb. unter 030/691 60 78/79

#### **Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge „Flüchtlingskirche“, St.-Simeon-Kirche, Wassertorstraße 21a, 10969 Berlin.**

Tel: 0163/5506810,  
info@fluechtlingskirche.de

### **Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle und Existenzsicherung**

GEBEWO pro gGmbH  
Mitglied im Diakonischen Werk  
Taborstraße 17, 10997 Berlin  
Tel: 030/5315 6850  
www.gebewo-pro.de

Hier könnte Ihre  
Anzeige stehen.

Info: 030 612 31 29

kuesterei@evtaborgemeinde.de

### **Palmen Apotheke**



Schlesische Str. 37  
10997 Berlin

Tel.: 030-612 39 46

Fax: 030-61623914

### **Notübernachtung in der Taborkirche**

Jeden Dienstag von Mitte Oktober bis Ende April bieten wir ca. 30 Gästen einen warmen Schlafplatz, warme Getränke und Suppe, kleines Frühstück. Öffnungszeit ist 21.30 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

Und: **Taborcafé am Mittwoch** 14.30—17 Uhr bis Ende April.

Es gelten die aktuellen Pandemiebestimmungen.

### **Telefonseelsorge Berlin e.V.**

gebührenfrei | anonym | rund um die Uhr **0800 - 111 0 111**



**physio**team

Krankengymnastik  
Hannes Hübbe

**Therapie aus Spezialistenhänden.**

**F**ür alle orthopädischen  
und neurologischen Behandlungen.

**H**ausbesuche in allen Berliner Bezirken.  
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

**Unser Angebot :**

- ✓ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ✓ Manuelle Therapie
- ✓ Osteopathie
- ✓ Craniosacrale Therapie
- ✓ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**  
[physio.team@berlin.de](mailto:physio.team@berlin.de)

*Ihre*

## **Fürst Bismarck-Apotheke**

Daniel Behr  
Wrangelstr. 47  
10997 Berlin

Telefon 030– 611 27 903

**Fisch-Schmidt**

Seit 1908 Ihr Lieferant für  
**Räucherwaren - Seefische  
Marinaden und Salate**

Wrangelstr. 82  
Tel.: 612 32 49

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung  
und Leistung zu einem vernünftigen Preis



**Kuserow**  
**BESTATTUNGSHAUS**

Silbersteinstr. 73  
12051 Berlin-Neukölln  
Telefon: (030) 626 13 36

Sie erreichen uns rund um die Uhr!

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung. Wir sind jederzeit für Sie da und wissen was zu tun ist. Bei uns können Sie Ihre Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungen in allen Preislagen

[www.bestattungen-kusserow-berlin.de](http://www.bestattungen-kusserow-berlin.de)

# Aus Martha

Wir erinnern – wir laden ein – wir gratulieren



## WIR ERINNERN

### Was Woche für Woche wachsen durfte

Eine gute Ernte entsteht nicht an einem einzigen Tag. Sie wächst durch viele kleine Schritte, durch Verlässlichkeit, Begegnungen und Menschen, die sich immer wieder auf den Weg machen.

So ist es auch in unserer Gemeinde. Sonntag für Sonntag feiern wir Gottesdienst. Alle zwei Monate laden die Glaubensgespräche zum gemeinsamen Nachdenken ein. Das Mehrgenerationencafé, der Kreis Spiritualität, das Frauenfrühstück und unser Chor schenken Woche für Woche und Monat für Monat Orte der Begegnung, des Glaubens und der Gemeinschaft. Aus diesen regelmäßigen Treffen wächst das, was Gemeinde lebendig macht: Vertrauen, Verbundenheit und Freude am Miteinander.

### Besondere Erntetage

Neben den regelmäßigen Begegnungen gab es in den vergangenen Monaten besondere Anlässe, die unser Gemeindeleben auf besondere Weise bereichert haben. Auch sie sind Früchte einer lebendigen Gemeinschaft:

### Konfirmation – Den Glauben bekräftigen

Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf die diesjährige Konfirmation zurück. Gemeinsam haben wir am Pfingstsonntag mit unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden ein festliches und bewe-

gendes Glaubensfest gefeiert. Eindrücke, Bilder und einen ausführlicheren Rückblick finden Sie auf den Seiten 15 und 16 dieses Gemeindeblatts.

### Sommerfest – Gemeinschaft, die trägt

Unser Sommerfest am 28. Juni wurde in diesem Jahr zu einem besonderen Zeichen der Fürsorge. Während draußen große Hitze herrschte, boten die angenehm kühlen Räume unserer Kirche vielen Menschen einen Ort zum Ausruhen, Begegnen und Durchatmen. So wurde das Fest zugleich zu einem kleinen Hitzeschutz für die Nachbarschaft.



Besonders bewegend war auch der Abschied unserer langjährigen Chorleiterin. Mit Musik, Dankbarkeit und herzlichen Worten konnten wir auf viele gemeinsame Jahre zurückblicken und Wanying Lin von Herzen Danke sagen.



## Feier der Religionen und Weltanschauungen – Gemeinsam Mensch sein

Unter dem Leitgedanken „**Haben? Oder Sein?**“ kamen Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen zusammen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei ging es nicht darum, Antworten gegeneinanderzustellen, sondern einander zuzuhören und voneinander zu lernen. Die Begegnungen machten deutlich, wie bereichernd Vielfalt sein kann, wenn sie von Offenheit, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung getragen wird. Auch dies ist eine Frucht, die wachsen kann: ein Miteinander, das Brücken baut und den Blick füreinander öffnet.

## WIR LADEN EIN

Eine gute Ernte wächst selten allein. Sie braucht Sonne und Regen, Geduld und Pflege – und Menschen, die sie miteinander teilen. So ist es auch in einer Gemeinde. Gemeinschaft wächst dort, wo Menschen einander begegnen, miteinander feiern, singen, beten und das Leben teilen. Deshalb laden wir Sie herzlich zu unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen ein. Vielleicht nehmen Sie einen guten Gedanken mit nach Hause, vielleicht eine neue Begegnung oder einfach das Gefühl, willkommen zu sein. Auch das sind Früchte, die das Leben reicher machen.



## Herzlich willkommen zu unseren Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen

Jeden Sonntag feiern wir Gottesdienst: mal in vertrauter Form, mal gemeinsam mit Kindern und Familien. In der Kinderkirche, in Familiengottesdiensten und in den sonntäglichen Gottesdiensten hören wir Gottes Wort, singen, beten und teilen

das Leben miteinander. Ebenso laden wir herzlich zu unseren regelmäßig stattfindenden Gruppen und Kreisen ein.



## Spirit – Offene Kirche

Unsere Kirche ist mehr als ein Ort für den Sonntagsgottesdienst. Mit „Spirit – Offene Kirche“ laden wir jeden Donnerstag von 16.00 bis 18.00 Uhr dazu ein, den Kirchenraum ganz neu zu entdecken. Mitten im Alltag schenken wir Raum zum Ankommen, Aufatmen und Kraftschöpfen. Ob für einen Moment der Stille, zum Hören von Orgel- oder Klaviermusik oder zum Mitsingen bei den Taizégesängen – jede und jeder ist herzlich willkommen. Kommen Sie vorbei, gönnen Sie sich eine Zeit der Ruhe und lassen Sie sich von Musik, Stille und Gesang begleiten. Unsere Kirche steht Ihnen offen.

**Kiezgottesdienst – 13. September in Martha Kirche** lebt nicht nur im Kirchenraum, sondern mitten im Kiez. Gemeinsam feiern wir Gottesdienst unter freiem Himmel, begegnen Nachbarinnen und Nachbarn und setzen ein Zeichen für Gemeinschaft und Hoffnung.

### Erntedank – 11. Oktober in Tabor

Mit Dankbarkeit schauen wir auf die Gaben des Lebens. Erntedank erinnert uns daran, dass vieles, was unser Leben reich macht, Geschenk ist. Gemeinsam wollen wir danken, feiern und die Freude über Gottes gute Gaben miteinander teilen.

### Gottesdienst mit Jens Böttcher – 18. Oktober

Musik, Worte und Glaube begegnen sich auf besondere Weise. Wir freuen uns, den Musiker und Autor Jens Böttcher in unserer Gemeinde begrüßen zu dürfen und gemeinsam einen Gottesdienst zu feiern, der Raum für Inspiration, Nachdenken und Hoffnung eröffnet.



### Lesung mit Jens Böttcher – 19. Oktober

Nach seinem Besuch im Gottesdienst ist Jens Böttcher erneut bei uns zu Gast. Freuen Sie sich auf einen inspirierenden Abend mit Lesungen, Gedanken und Musik. Weitere Informationen finden Sie an anderer Stelle in diesem Gemeindeblatt.

### St.-Martins-Gottesfest – 8. November in Martha

Licht weitergeben, Hoffnung teilen und Gemeinschaft erleben – dazu laden wir Groß und Klein herzlich ein. Gemeinsam erinnern wir uns an Martin von Tours und feiern ein fröhliches Fest, das zeigt, wie ein kleines Licht viele Menschen verbinden kann.

### Benefizkonzert am 1. Advent mit dem Berliner Frauenensemble Holz & Blech



Wir laden herzlich ein **am Sonntag, 29. November 2026, 17 Uhr in die Martha-Kirche**. Gemeinsam mit euch genießen wir Klassik, Swing, Funk und vielleicht ja auch das ein oder andere Adventliche und Weihnachtliche. Der Eintritt ist frei, Spenden sind sehr willkommen.

Der Erlös des Konzerts ist für ein Mädchen- und Frauenprojekt in Burkina Faso bestimmt. Die Leiterin des Projektes wird anwesend sein und berichten.

Wie schön ist es, dass das Orchester, dessen Teil zu sein mir eine Freude ist, in der wunderbaren Marthakirche spielen wird!

Also, kommt zuhauf, Flöte, Posaune, wacht auf, lasset die Musica hören.

Monika Matthias

### Martha-Chor Donnerstags, 19.30 Uhr

Es macht Spaß, tut der Seele gut und die Stimme und die Musikalität profitieren sehr davon. Erfreut euch an der Gemeinschaft und an der Kunst. In September gibt es einen Neustart mit dem Chorleiter **Adrian Baguena** (schon bekannt als Musiker der Tabor-Gemeinde).

Wir freuen uns sehr über seine Zusage.

Donnerstags, 19.30 bis 21.30 Uhr.

Mitsänger\*innen sind willkommen!

Infos und Kontaktaufnahme:

[bucro@martha-gemeinde.de](mailto:bucro@martha-gemeinde.de).

**Frauenfrühstück.** Gemeinsam frühstücken, erzählen, Schönheit genießen, Leben teilen. Jeden ersten Montag im Monat, 10 bis 12 Uhr mit Els van Vemde und Gisela Roth.

### **Alle-Generationen-Garten-Café: Mit Herz und Gemeinschaft**

Unglaublich, wie viel Herz und Gemeinschaft in einem einzigen Ort spürbar sein können. Das Familiencafé in der Martha-Gemeinde zeigt es seit Jahrzehnten: Hier finden Familien, Nachbarinnen und Nachbarn, Menschen jeden Alters zusammen.

Schon beim Eintreten duftet es nach frischem Kuchen, nach Kaffee und Tee. Kinderlachen mischt sich mit Gesprächen zwischen Tür und Angel. Manchmal ist es lebendig und laut, manchmal still und nachdenklich – immer aber echt und herzlich. Über die Jahre ist das Familiencafé zu einer kleinen Oase geworden. Ein Spielzimmer lädt die Kinder zum Toben und Entdecken ein, während draußen im Sommer der grüne Garten zum Verweilen lockt – eine stille Oase mitten in der Stadt.

Die Förderung von außen konnte in diesem Jahr nicht verlängert werden, was wir sehr bedauern. Doch drei langjährige Mitarbeiterinnen haben beschlossen, das Familiencafé ehrenamtlich mit Herz und Engagement weiterzuführen. Und so bleibt das Familiencafé bestehen. Jeden Donnerstag von 15 bis 18 Uhr stehen die Türen weiterhin offen. Für Kuchen, Kaffee, Tee. Für Gespräche und Begegnungen. Für Kinder, die spielen wollen, und Erwachsene, die Gemeinschaft suchen.

Kommt vorbei. Wir freuen uns auf euch.  
Marina Bellin

### **Offene Jugendarbeit – OJA Martha**

Bei uns kann Tischtennis gespielt werden, wir haben einen Billard- und zwei Kickertische und jede Menge Gesellschaftsspiele. Zwei Mal wöchentlich (Mittwoch und Samstag) findet bei uns ein Go-Treff statt, der von Kalli und Peter organisiert und geleitet wird. Go ist ein asiatisches Strategiespiel. Im Chiller-Raum ist ein fest installierter Beamer, er wird vor allem zum Spielen auf unserer Switch (Spielkonsole) genutzt.

In dem von uns selbst ausgebauten Tonstudio können zwei bis drei Mal wöchentlich (Mittwoch, Donnerstag, Freitag) Beats gebastelt

oder Rap-Songs aufgenommen werden. Ein Band-Proberaum steht Musiker\*innen nach Absprache zur Verfügung. In der Martha-Küche findet dienstags unser Koch-Workshop statt, hin und wieder kochen wir, wenn der Hunger groß ist, auch an anderen Tagen.

Wir helfen und unterstützen die Jugendlichen, die unsere Einrichtung besuchen, in schulischen Angelegenheiten, z. B. wenn am Schuljahresende eine Präsentation ansteht. Wenn ein Schulpraktikumsplatz oder eine Ausbildungsplatz gesucht wird, stehen wir ihnen gern unterstützend zur Seite.

Die Jugendlichen kommen zu uns, um ihre Freunde zu treffen, sich Rat zu holen und mit uns und miteinander über die Themen zu sprechen, die sie bewegen, nicht selten über interkulturelle oder interreligiöse Themen.

Haben wir euer Interesse geweckt? Seid ihr neugierig geworden? Dann schaut im Offenen Treff vorbei:

Dienstag, Mittwoch, Freitag: 14:30–21:00

Donnerstag: 15:00–20:00

Samstag: 14:00–18:00 Uhr

Baris und Bathuan

### **Digitaler Austausch und Vernetzung: martha-info und martha-gemeinsam**

Wir haben einen großen E-Mail-Verteiler (martha-info-Email), über den wir Infos und Einladungen versenden. Und es gibt einen kleinen, der zu Austausch und Vernetzung einlädt. Wenn ihr daran teilnehmen möchtet, schreibt bitte eine E-Mail ans Gemeindebüro: [buero@martha-gemeinde.de](mailto:buero@martha-gemeinde.de).

### **Und auch andere Anbieter\*innen und Kursleiter\*innen füllen unseren Meditationsraum mit guten Energien und einem schönen Spirit:**

Bitte erkundigt euch persönlich bei den jeweiligen Kursleiter\*innen. Hier findet ihr eine Liste der Kontaktdaten:

**Qi Gong** (montags) mit Susanne Heil,  
Tel. 6121790 oder [www.sushigong.de](http://www.sushigong.de)

**Yoga** mit Birgit Lutz, Tel: 0177 82 12 104.

**Hatha Yoga** mit Tomislav und Jessica.  
Info: [www.yoga-in-neukoelln.de](http://www.yoga-in-neukoelln.de)

## WIR GRATULIEREN

### Neue Saat

Wer erntet, blickt dankbar auf das Gewachsene zurück. Doch jede Frucht trägt den Samen für neues Leben in sich. So beginnt mit jedem Geburtstag nicht nur ein weiteres Lebensjahr. Es eröffnet sich auch neue Zeit zum Wachsen und Reifen. Wir wünschen allen Geburtstagskindern, dass sie mit Dankbarkeit auf das Vergangene schauen und voller Hoffnung den kommenden Weg gehen. Gottes Segen begleite sie dabei.

### 20. Geburtstag

Anouk Kuhn, Toni Berger

### 30. Geburtstag

Raoul Decker, Katharina Kurz, Anna-Katharina Muhr, Antonia Nilling

### 40. Geburtstag

Linda Bender

### 50. Geburtstag

Andrea Göldel

### 60. Geburtstag

Simon Faithfull, Dirk Brauner

### 70. Geburtstag

Karl-Heinz Pringal, Christel Karthaus, Gabriele Schmidt, Jürgen Friedle

### Dankbare Ernte

Der Herbst lädt dazu ein, auf das zu schauen, was gewachsen ist. Auch ein langes Leben birgt einen reichen Schatz an Erinnerungen, Erfahrungen und Begegnungen. Vieles ist im Laufe der Jahre gereift und hat Frucht getragen. Wir wünschen allen Geburtstagskindern Gottes reichen Segen, Gesundheit, Zuversicht und viele lichtvolle Augenblicke im neuen Lebensjahr.

### 80. Geburtstag

Marlis Falkenberg

### 82. Geburtstag

Claus Rieth

### 83. Geburtstag

Dr. Hartmut Draeger, Rainer Hutt

### 84. Geburtstag

Wolfgang Plank, Dr. Gerd Frahm, Dorothea Weber, Margrit Friedrich

### 89. Geburtstag

Hildegard Schmidt

### Getragen durch die Jahreszeiten

Der Herbst erzählt von der Schönheit des Gereiften. So erzählt auch ein langes Leben von vielen Jahreszeiten – von Freude und Sorge, von Neubeginn und Dankbarkeit. Durch alles hindurch begleitet Gottes Treue. Wir wünschen allen Geburtstagskindern Frieden im Herzen, Gottes reichen Segen und viele erfüllte Stunden im neuen Lebensjahr.

### 93. Geburtstag

Cornelia Vargas

### 95. Geburtstag

Luise Thiel

## WIR GEDENKEN

Der Herbst erinnert uns daran, dass zum Leben beides gehört: das Wachsen und das Loslassen. Wenn die Ernte eingebracht ist, endet nicht alles – sie wird behutsam bewahrt. So vertrauen wir auch unsere Verstorbenen Gott an. Dankbar für alles, was ihr Leben geschenkt hat, nehmen wir Abschied und hoffen auf Gottes Liebe, die stärker ist als der Tod. Unser Mitgefühl gilt allen, die um einen vertrauten Menschen trauern.

### Gabriele Winzler

Verstorben am 21.05.2026  
65 Jahre auf dieser Erde

### Gertrud Heyer geb. Schulze

Verstorben am 25.06.2026  
103 Jahre auf dieser Erde

## Herbst

*Es ist ein stilles, mildes Scheiden,  
Eh' leuchtend des Novembertags*

*Und es leuchten Wald und Heide,  
Daß man sicher glauben mag,  
Hinter allem Winterleide  
Liegt ein ferner Frühlingstag*

Aus: Herbst  
Theodor Storm



# BACHSAXEMBLE

WERKE VON J. S. BACH  
IN UNGEWÖHNLICHER  
BESETZUNG

EVANGELISCHE  
MARTHA-GEMEINDE  
GLOGAUER STR. 22  
10999 BERLIN

11. OKTOBER 2026  
17 UHR  
EINTRITT FREI  
SPENDEN HERZLICH  
WILLKOMMEN

|                       |                        |
|-----------------------|------------------------|
| <b>Sopransaxophon</b> | <b>Tenorsaxophon</b>   |
| Sonia Ran             | Natalia Bolotina       |
| Daniela Strübing      | Wiltrud Schleicher     |
| <b>Altsaxophon</b>    | <b>Baritonsaxophon</b> |
| Silke Meiser          | Juliane Gaebler        |
| Astrid Graf           |                        |
| <b>Leitung</b>        |                        |
| Astrid Graf           |                        |

# Martha und Tabor gemeinsam unterwegs

Kinderseite und Gottesdienstangebote für Kinder und Familien  
und Konfi-Zeit

**Herzliche Einladung zu**

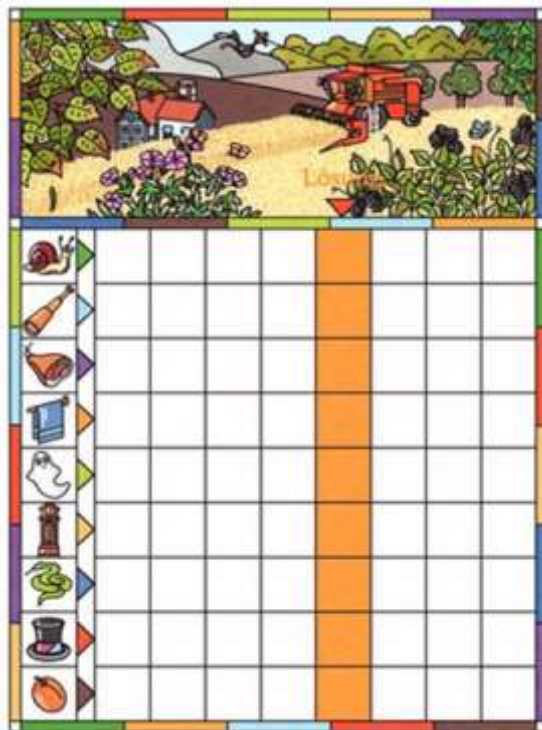
**- Gottesdiensten für Groß und Klein**

Hier feiern wir gemeinsam zusammen Gottesdienst und die Kinder stehen im Zentrum

**- Gottesdiensten mit Kinderkirche**

Hier gehen die Kinder nach einem gemeinsamen Gottesdienstanfang zum Geschichten hören, basteln und spielen in einen Nebenraum.

|                         |                                                                                                    |
|-------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| So., 20.9. 2026, 10 Uhr | <b>Marthakirche</b><br>mit Kinderkirche                                                            |
| So., 11.10.2026, 10 Uhr | <b>Taborkirche,</b><br>Erntedankgottesdienst für Groß und Klein                                    |
| So., 8.11.2026, 16 Uhr  | <b>Marthakirche</b><br>St. Martinsgottesdienst für Groß und Klein mit anschließendem Laternenumzug |
| So., 29.11.2026, 10 Uhr | <b>Taborkirche</b><br>Adventsgottesdienst für Groß und Klein                                       |



Herbst-Karten



Diese Kärtchen zeigen lauter Dinge, die zum Herbst gehören.  
Doch schau genau hin, denn fünf Dinge passen nicht dazu.  
Kannst du sie finden?

**Herzliche Einladung zur Konfi-Zeit:**

Wir treffen uns mittwochs  
von 17-18.30 Uhr in der Taborkirche.

Erstes Treffen nach den Sommerferien:  
**Mittwoch, 2. September 2026, 17 Uhr.**  
Wir sind bisher 6 Konfis und freuen uns  
über weitere interessierte Jugendliche.

# VERHALTENSKODEX Für einen grenzwahrenden Umgang und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

Die Martha- und Taborgemeinde setzt sich mit dem Thema Schutz von Menschen offensiv auseinander. Auf Grundlage unseres christlichen Verständnisses haben das Wohl aller sowie ihr Schutz vor jeglicher Gewalt oberste Priorität. Wir übernehmen Verantwortung und stärken Kinder, Jugendliche und Erwachsene in diesem Sinne. Dazu gehört auch, sie vor missbräuchlichem Verhalten zu schützen. Transparente Strukturen und eine offene Thematisierung sind eine grundlegende Voraussetzung, diesem Auftrag zu entsprechen. Deshalb wurde der Verhaltenskodex entwickelt. Er ist ein wichtiger Beitrag für eine umfassende Prävention und Kultur der Achtsamkeit in unserer Landeskirche. Der Verhaltenskodex ist maßgebend für die Arbeit unserer Landeskirche und somit verbindlich für alle beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen.

## Kinder, Jugendliche und Erwachsene schützen



Ich will die mir anvertrauten Menschen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

## Mit Nähe und Distanz umgehen



Ich weiß um die sexuelle Dimension von Beziehungen, nehme sie bewusst wahr und gehe verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um. Ich achte individuelle Grenzempfindungen und verteidige sie.

## Die Rolle als Verantwortliche:r nicht ausnutzen



Ich gehe als Mitarbeiter:in keine sexuellen Kontakte zu mir anvertrauten Menschen ein.

## Intimsphäre respektieren



Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Gruppenmitgliedern, Teilnehmenden und Mitarbeitenden.

## Stellung beziehen



Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten sowie gegen sexualisierte Sprache und verbale Gewalt aktiv Stellung.

## Grenzen wahrnehmen und akzeptieren



Ich nehme die Überschreitung von persönlichen Grenzen wahr, schreite ein und vertusche Grenzverletzungen nicht.

## Abwertendes Verhalten abwehren



Ich verzichte auf abwertendes Verhalten gegenüber teilnehmenden und mitarbeitenden Personen auf allen Veranstaltungen und achte auch darauf, dass andere respektvoll miteinander umgehen.

## Transparenz herstellen



Situationen, in denen ich mit anderen Menschen alleine bin, mache ich transparent. Ich halte die arbeitsfeldspezifischen Standards ein und beachte die Bedürfnisse der/des anderen.

Ich kenne die zuständigen Ansprechpersonen.

Ansprechperson im Kirchenkreis:  
Monika Weber  
0157 39592276  
m.weber@kkbs.de

Unabhängige Ansprechstelle:  
Wendepunkt e. V.  
0800 5700 600  
vertrauensstelle-ekb@wendepunkt-ev.de



## Ev. Martha-Kirchengemeinde

[www.martha-gemeinde.de](http://www.martha-gemeinde.de)



Glogauer Straße 22 10999 Berlin

Gemeindebüro: Tel. 030 / 612 31 12 mit AB

Email: [buero@martha-gemeinde.de](mailto:buero@martha-gemeinde.de)

Öffnungszeiten: Mo 16.00 – 18.00 Uhr

Mi 14.00 – 16.00 Uhr

PfarrerIn Rens Dijkman-Kuhn

Tel.: 0176 262 166 83

[rinske.d-kuhn@web.de](mailto:rinske.d-kuhn@web.de)

E-Mail-Liste: Wir informieren Sie über aktuelle  
Veranstaltungen. Bitte senden Sie eine E-Mail an:  
[martha-info@gmx.de](mailto:martha-info@gmx.de)

Kooperationspartner\*innen unter einem Dach:

### **Offene Jugendarbeit**

mit Baris und Bathuan

Telefon: 030 / 612 87 335

### **Frau und Beruf e.V.**

[www.FrauundBeruf-Berlin.de](http://www.FrauundBeruf-Berlin.de)

### **Kindergarten Makke e.V.**

Telefon 030 / 407 47 765

Email: [ektmakke\\_ev@t-online.de](mailto:ektmakke_ev@t-online.de)

### **Spenden für Martha:**

**Ev. Kirchenkreisverband Berlin Mitte-Nord**

Berliner Sparkasse

IBAN: DE42 1005 0000 4955 1922 09

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.

## Ev. Tabor-Kirchengemeinde

[www.evtaborgemeinde.de](http://www.evtaborgemeinde.de)



Taborstr. 17 10997 Berlin

Tel.: 030 / 612 31 29 - Fax 030 / 612 77 76

Gemeindebüro: [kuesterei@evtaborgemeinde.de](mailto:kuesterei@evtaborgemeinde.de)

Öffnungszeiten: Mi 16.00 - 18.00 Uhr

Do 11.00 - 13.00 Uhr

PfarrerIn Sabine Albrecht

[albrecht@evtaborgemeinde.de](mailto:albrecht@evtaborgemeinde.de)

Tel.: 0157 / 5890 6411

Sprechzeiten: Do 16.00 - 18.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Kirchenmusiker: Adrian Baguena

Tel.: 0160-5411 896

Sprechzeiten nach Vereinbarung

**Obdach-Nachtcafé:** Tel.: 030 612 858 33

Oktober - April: Di 21.30 - Mi 8.00 Uhr

### **Kindertagesstätte**

Leiter: Andreas Barz

Cuvrystr. 36, 10997 Berlin

Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr

[tabor-kita@evkvbm.de](mailto:tabor-kita@evkvbm.de)

Tel.: 030 695 343 85 - Fax: 030 611 90 66

### **Spenden für Tabor:**

**Ev. Kirchenkreisverband Berlin Mitte-Nord**

Berliner Sparkasse

IBAN DE95 1005 0000 4955 1922 25

BIC: BELADEBEXX

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.